

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

199 (25.7.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693787)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3448. Schriftleitung: 2742. Verlagsadresse: "Nachrichten", bei Vertriebsabteilungen usw. bei der Bestellung kostenfrei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises Seite: 3 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: De De Konrad Barfisch, gleichzeitig Volkwirt, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptredaktioniers: Jacob Replog, gleichzeitig Redakteur; Verantwortl. für den Unterhaltungssteil: L. De Barfisch; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Dres, Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortl. für den Anzeigenteil: G. Freese, Oldenburg. Nr. VI. 36: Liefer. 16 000. Zur Zeit in Verhütung Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharrf, Oldenburg L. O., Peterstr. 28.

Nummer 199 Oldenburg, Sonnabend, den 25. Juli 1936 70. Jahrgang

### „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ nach Spanien ausgelaufen

Berlin, 24. Juli.

Die deutschen Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ sind ausgelaufen und werden in wenigen Tagen vor der spanischen Küste eintreffen, um dort den Schutz der deutschen Reichsangehörigen zu übernehmen.

Br. Berlin, 24. Juli.

(Sonderbeleg unserer Berliner Schriftleitung)

Die Tatsache, daß die spanische Vorkriegsregierung nicht mehr in der Lage ist, Leben und Eigentum der Ausländer in Spanien zu schützen, hat die deutsche Regierung veranlaßt, zwei Panzerschiffe in die spanischen Gewässer zu entsenden. Die zahlreichen Reichsdeutschen, die in Spanien ansässig sind, werden bei dieser Nachricht aufatmen in der Gewissheit, nunmehr den Schutz der Heimat und ihrer Wehrmacht hinter sich zu haben. Die Vorgänge in Barcelona, wo bolschewistische Herden in das Büro der Deutschen

Arbeitsfront und in die deutsche Schule eindringen und die Einrichtungen zerstören, die Meldungen über Mißhandlungen von Ausländern, Plünderungen ihrer Geschäfte usw. haben erkennen lassen, daß unermessliche Güter am Plage war. Die Entsendung der Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ wird daher im ganzen deutschen Volk mit Genugtuung begrüßt. Diese Schutzmaßnahme für die Reichsdeutschen in Spanien war um so notwendiger, als damit zu rechnen ist, daß bei weiterem Vordringen der Militärgruppe der rote Wob sich zu noch größeren Ausschreitungen hinreißt, und der Terror weiter anwächst. Die Entsendung der deutschen Kriegsschiffe bedeutet keineswegs eine Einmischung in die inner-spanischen Verhältnisse. Nachdem die Madrider Vorkriegsregierung bekanntgegeben hatte, daß sie für den Schutz der Ausländer nicht mehr bürgen könne, mußte die deutsche Regierung diese Maßnahme als ihre Pflicht ansehen. Die zahlreichen Deutschen in Spanien wissen jetzt, daß die Heimat für sie eintritt und hinter ihnen steht.

### Blid in die Zeit

Dr. K. B. Oldenburg, 25. Juli.

Man kann heute wohl kaum anders als von einer verrückten Welt sprechen, wenn man das Hin und Her der Weltanschauungen, der Regierungen, der Volksempfindungen und immer negativen Friedensbemühungen betrachtet. Da bereitet sich der ganze Erdball auf die Olympischen Spiele vor, das heilige Feuer wird entzündet, und auf der anderen Seite ruft der Bolschewismus zu einer „Arbeiter-Olympia“ auf, die in Barcelona stattfinden soll. Es ist bezeichnend, daß ausgerechnet in dieser Weltstadt am Mittelmeer, wo die „Vollfront“ das richtige Milieu für ihren „Sport“ sah, die Bomben plagen und Maschinengewehre knattern; als Folge stellte sich die Flucht dieser Sportler in ihre „Heimat“ ein, wenn man ihre verschiedenen Wohnstätten als solche bezeichnen könnte, aber sie leugnen ja den Bestand jeglicher Heimat und jeglichen Vaterlandes.

Spanien war immer ein unruhiges Land; es war auch eines der ersten, das einen jafstiflichen Versuch unter Primo de Rivera machte, aber die Bedeutung großer geistiger Auseinandersetzungen hatten alle diese Bewegungen nicht. Auch kamen sie über ein bestimmtes Lokalforum nicht hinaus. Das ging Jahrzehnte so, und erreichte eine Revolution eine formprägende oder -gebende Macht. Jetzt scheint es allerdings erloschen zu werden. Der tiefere Grund für die Unruhe läßt sich natürlich leicht finden; er weist nach Moskau, und da es sich deshalb ganz offenbar nicht um einen jener feinen innerpolitischen Brände handeln konnte, mußte ja auch die Gegenwirkung stärker in die Erscheinung treten.

Um Spaniens innere Gestalt hatte sich bisher niemand gekümmert. Es galt ja immer als selbstverständlich, daß jede Nation auf eigene Faust sein werden sollte. Dieser Grundsatz ist gebrochen, seitdem Moskau anfängt, in den Westeuropa vorzubringen, und von Frankreich aus über die Pyrenäen rücksichtslos die Chancen auszunutzen sich bemüht, die ihm augenblicklich geboten werden. Wir kennen Spanien als ein stolzes, auf seine eigene Freiheit bedachtes Land mit einer reichen selbständigen Vergangenheit. Es ist unmöglich sich vorzustellen, daß die Spanier, die ein unüberwindliches Gefühl für diese Selbständigkeit besitzen, sich von der Fremde in ein Joch zwingen lassen. Und aus diesem Grunde ist der ernste Rückschlag, der das Land in eine bisher kaum so stark aufgetretene Säuerung versetzt, zu erklären. Man betrachte sich zum Beispiel einmal die Doppelposten der Guardia Civil, die — immer zu zweien — groß und fästlich so etwas wie das moralische Gewissen dieses Landes darstellen, man sehe diese königliche Haltung und Ruhe, die sich durch die alten einfachen Familien, aus denen die Garbiften stammen müssen, vererbt, und man wird versichert sein, daß dieses Volk für bolschewistische Ideen unbrauchbar ist. Ja, unbrauchbarer als mancher andere europäische Staat, in dem das Volk durch den vielgepriesenen Intellekt glaubt höhere Ansprüche an das Dasein stellen zu können und deshalb wähnt, eine Art Gottähnlichkeit in der menschlichen Kreatur voraussehen oder gar schaffen zu können. An Stelle Gottes selbst. Wenn die Franzosen so etwas wie geistreichelnden Sport mit der Natur und den utopischen Philosophien seit hundertfünfzig Jahren treiben, läßt sich das theoretisch verteidigen, aber wenn es ernst würde — und es ist ja auch in Frankreich schon ernst genug —, dann möchten wir einmal sehen, wie beim Franzosen die wahre Natur den Jofuspotus austreiben würde. Das haben wir neulich an dieser Stelle bereits einmal durchgeprochen. Andererseits ist es ein Unglück, daß ein derartiger „Densport“ solche Auseinandersetzungen überhaupt hervorrufen kann, bei denen niemand etwas gewinnt, sondern die Völker alles verlieren können.

Das deutsche Volk mengt sich nicht in die inneren Angelegenheiten der anderen Nationen, aber es betrachtet die Vorgänge aus dem Gesichtswinkel der Erfahrung, die es selbst gemacht hat. Das ist erlaubt und kann unmöglich als „Imperialismus“ ausgelegt werden. Dem deutschen Volk, das von der Welt und ihren Beglückten getreten wurde, mußte es so ergeben, daß es diese Erfahrungen hinter sich brachte. Seine führungslose Menge wurde in die Rolle des Experiments willenlos gedrängt, bis eines Tages eine Führung plötzlich da war und das Steuer herumriß.

Sehen wir uns die Massen in den Nationen unserer Nachbarhaft an; sie sind jetzt so führerlos, wie Deutschland in seinen Tagen der Not war. Ein Beispiel: vor einigen Tagen hielt der belgische Außenminister Spaak eine allgemein aufsehenerregende Rede, in der er sich brüstet von der Nachkriegsmethode und der Art der Friedensverträge ab-

### Nationale Regierung in Burgos gebildet

Hendaye, 25. Juli.

(Beste Funkbericht)

Die Radikalfaktion Castilla in Burgos teilte um Mitternacht durch Rundfunk mit, daß sich in Burgos am Freitagabend eine nationale Regierung gebildet habe unter dem Vorsitz des Generals Cabanellas; außerdem sei in diesem Kabinett General Mola vertreten. Diese Regierung habe sofort alle Provinz- und Gemeindeverwaltungen abgesetzt in den acht Rechten des gesamten spanischen Gebietes, in dem die Militärgruppe eingestrichelt die Macht ausübe. Neue Verwaltungen seien eingesetzt worden. Ferner sei sofort eine Verordnung erlassen worden, wonach der bisherige Generalgouverneur der Guardia Civil abgesetzt und als sein Nachfolger General Bullofa ernannt wurde.

### Heute Angriff auf Madrid?

Paris, 25. Juli.

(Beste Funkbericht)

Wie der Sonderberichterstatter des „Jour“ von der Front der nationalistischen Truppen meldet, soll der Angriff auf Madrid in den Morgenstunden des Sonnabend beginnen. Zwei größere Abteilungen halten die wichtigsten Höhen vor Madrid besetzt: die eine Kolonne werde vom Obersten Garcia Escamez geführt und stehe auf dem Par von Somosierra; die andere, unter der Führung von Oberst de Rada, halte den Puerto de Leone. Von diesen beiden Punkten aus werde der Eingang zu Madrid beherrscht.

### Auch der Pariser spanische Geschäftsträger jagt sich los

Paris, 25. Juli.

(Beste Funkbericht)

Wie am Freitagabend aus unterrichteten Kreisen aus Paris verlautet, soll der spanische Geschäftsträger Ca-

illio in Paris am Freitagnachmittag seinen Rücktritt erklärt haben mit folgender Begründung: „Wenn ich meinen Posten verlasse, so tue ich dies, weil mein Gewissen es mir verbietet, an einer Waffenlieferung teilzunehmen, die dazu bestimmt ist, meine armen Landsleute zu töten.“

Eine Bisfahoner Zeitung berichtet, daß die Provinz Galicien sich in den Händen der Militärgruppe befindet.

General de Alamo teilte im Sender Sevilla mit, die Gruppe des Generals Mola würde in der nächsten Umgebung Madrids die Zufuhr von Strom und Wasser zur Hauptstadt unterbinden.

Der Kreuzer „Jaime I.“ hat sich General Franco unterworfen.

Der Sender Sevilla meldet einen Angriff der Luftstreitkräfte General Francos auf Madrid.

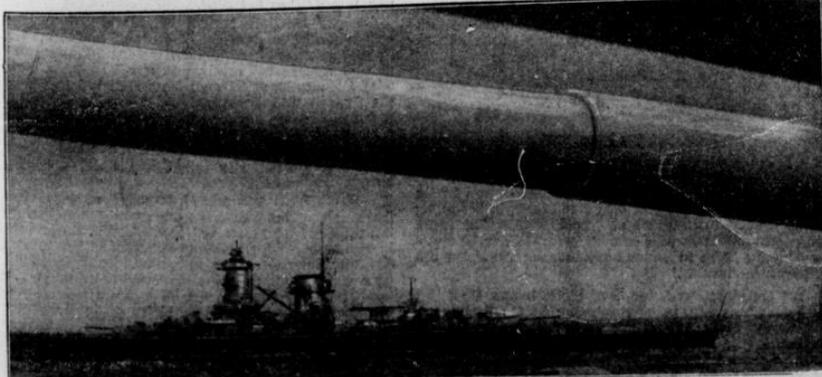
In Hendaye ist man über das Schicksal der ausländischen Vertretungen in San Sebastian sehr besorgt.

Aus Rabat wird gemeldet, die Besatzung eines spanischen Schulschiffes habe sich General Franco zur Verfügung gestellt.

33 deutsche Staatsangehörige in San Sebastian wurden am Freitag an Bord eines englischen Kreuzers nach einem benachbarten französischen Hafen gebracht.

Die Stimmung bei den Truppen des Generals Mola soll ebenso wie ihre Disziplin ausgezeichnet sein. Die Grenzsperrre bei Hendaye wird außerordentlich streng gehandhabt.

In San Sebastian trafen drei britische Zerstörer ein. In Barcelona und Zanger sind mehrere italienische Dampfer und Kreuzer eingetroffen.



Deutschland entsendet die Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ nach Spanien Zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen in Spanien sollen die deutschen Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ (man sieht „Admiral Scheer“) durch die Geschiffe des „Deutschland“ nach Spanien aus, um dort den Schutz der deutschen Reichsangehörigen zu übernehmen. Schon in wenigen Tagen werden die deutschen Kriegsschiffe vor der spanischen Küste eintreffen. (Scherer-Archiv-W)

wandte. Die Folge ist nun, daß man ihn, während er in London auf der Vorkonferenz weilte, zu Hause angriff. Und wer griff ihn an? Natürlich seine eigene anonyme Partei. Das ist leicht, denn niemand trägt die Verantwortung. Das demokratische Parteienprinzip raubt hier, wie es auch bei uns unzählige Male geschah, einem Manne, dessen Führerinstinkt ihn auf den richtigen Weg verweist, den Boden unter den Füßen. Es ist schon so, daß niemand, der Anspruch auf eigene geistige Bestimmung und Ueberzeugung erhebt, sich diesem Prinzip anvertrauen kann; er geht sonst unter. Auch hier ist es unsere Erfahrung, die uns dieses Urteil fällen läßt, denn der deutsche Führer hat seinen weitwiegenden Erfolg nur dadurch errufen können, daß er sich außerhalb jenes Prinzipis hielt und jede Halbheit, jedes Kompromiß ablehnte. Zum Glück für das deutsche Volk. Millionen ehemals arbeitsloser Familien danken ihm ihren neuen Lebensmut und eine ganze Nation ihr junges kraftvolles Dasein.

Ein Engländer jagte kürzlich, wenn Hitler nicht gewesen wäre, stünde Sowjetrußland heute am Rhein. Das ist ein heillosiger Ausdruck eines Mannes, dessen Regierung eigentlich auch ein Gefühl für die geographische Bedeutung des deutschen Rheins schon wiederholt bewiesen hat. Dieß es nicht einmal, daß der Rhein auch

Englands Grenze wäre? Es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß sowjetrußische Flugpläne am Rhein für England noch eine ähnliche Bedeutung erhalten würden, wie sie jetzt schon in der Tschekoslowakei für Deutschland besitzen. Wenn ein Abgeordneter im englischen Unterhaus dieser Tage die Verteilung von Gasmasinen für die englischen Parlamente forderte, dann mag er sich dieser Lage in Europa bemußt sein. Es kommt den Sowjetrußen darauf an, daß ihr Einbruch nach Westen unumfaßend wird, und wie bei Gibraltar russische Tankschiffe die Vostfront unterstützen, so wäre für sowjetrußische Flieger am Rhein der Flug nach London natürlich ein Aagenprung und eine erfüllte Sehnsucht.

Das mag in diesem Augenblick phantastisch klingen, aber doch nicht phantastisch genug, als daß eben besagter Engländer nicht doch seinen Anspruch über das Wesen des neuen Deutschland unter Hitler zu tun sich veranlaßt sah. Und mit welcher dürftigen Begründung entziehen alle die Verträge zwischen Moskau und dem alten Versailles? Gegen Deutschlands Imperialismus? Nun, die Welt hat Gelegenheit, in diesen Wochen Deutschlands „Imperialismus“ kennenzulernen; wir nehmen an, daß sie einige Bewunderung für den deutschen Geist, für deutsche Friedensliebe und die Selbstsucht auf nationalem Gebiet aufbringen wird.

## Schutz der Ausländer in Madrid zugefichert

Nur noch zwei Deutsche in Haft

Madrid, 24. Juli.

Ueber die Lage der Reichsdeutschen in Spanien ist infolge der Unterbrechung der Verbindungen unserer Botschaft mit den deutschen Konsulaten in Spanien nichts Näheres zu ermitteln. Ueber die Lage in Madrid selbst berichtet Gesandtschaftsrat Schwendemann, daß auf Grund mehrfacher Interventionen die Polizeidirektion der Botschaft Zusicherungen in der Richtung abgegeben hat, daß Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen und Verhaftungen nicht willkürlich erfolgen dürfen und daß strenge Anweisungen an alle Polizeibehörden, einschließlich der roten Miliz, gegeben wurden, um den Schutz der Ausländer in Madrid sicherzustellen. Diese Anweisungen sind inzwischen bereits durch Radio und durch die spanische Presse verbreitet worden.

Von den bisher verhafteten Reichsdeutschen, deren Zahl nach den letzten Nachrichten sich auf 29 erhöht hatte, sind 27 nach kurzem Ermittlungsverfahren auf Grund der Interventionen der Botschaft wieder freigelassen worden. Gegen zwei Reichsdeutsche schwebt noch ein Ermittlungsverfahren. Wenn auch im übrigen verstreute Hausdurchsuchungen und Verhaftungen Reichsdeutscher stattgefunden haben, sind Verurteilungen und Todesfälle bisher nicht bekannt geworden. Eine Anzahl Reichsdeutscher, die besonders gefährdet erschienen, hat Aufnahme in der deutschen Botschaft gefunden, wo sie auch verpflegt wird.

Deutsche Reichsangehörige aus Barcelona abgereist  
Barcelona, 24. Juli.

Hier dauern die Brandbeschädigungen an. Eine Anzahl Schulen sind erneut geplündert worden. Ein englischer Kreuzer, sowie zwei italienische Kriegsschiffe liegen außerhalb der Mole; deutsche Reichsangehörige hatten gestern die Möglichkeit, mit einem italienischen Dampfer abzureisen.

### Die Kämpfe um San Sebastian

Ausländische Kriegsschiffe im Hafen von Pasajes  
Bendane, 24. Juli.

Am Freitagvormittag hat etwa 10 Km. südlich von Biron bei der gesprengten Brücke von Enderlaga ein kleineres Gefecht stattgefunden. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Im Laufe des Nachmittags konnte durch eigene Be-

obachtung festgestellt werden, daß auf der spanischen Seite des Grenzflusses Bidasoa regerer Verkehr herrschte. Durch Befragen von Einwohnern, die auf die französische Seite des Flusses herübergekommen waren, erfahren wir, daß die örtliche Führung der Volkstruppen die sofortige Räumung aller am Fluß gelegenen Häuser angeordnet und den Einwohnern den Lebertritt auf französisches Gebiet angeraten hat. Demnach scheint die östliche Abteilung der Nordgruppe des Generals Mola den Vormarsch gegen die Küste anzutreten. Vereinzelte Kanonenschüsse und leichtes Gewehrfeuer wurden fälschlich von Hendaye wahrgenommen. Ferner konnten auf der spanischen Seite mehrere Sanitätsstrafwagen beobachtet werden. Auch die mittlere Abteilung, die auf die Mitte der Linie Biron-San Sebastian vorrückt, ist angeblich im Vormarsch. Von der westlichen Abteilung, die von Tolosa auf den Westrand von San Sebastian angesetzt ist, sind bis jetzt keine Nachrichten zu erhalten gewesen.

Einzelne Flüchtlinge, denen es gelungen ist, sich aus San Sebastian nach Hendaye durchzuschlagen, wollen wissen, daß in San Sebastian alle angehenden Persönlichkeiten, die als national und rechtsstehend bekannt sind, oder deren Familienangehörige von den Volkstruppen als Geiseln festgesetzt worden seien. Auf diese Weise hofft man, die nationalen Truppen vom Angriff auf die Stadt abzuhalten. Daraus sowie aus den außerordentlichen Geländeschwierigkeiten dürfte das langsame Tempo im Vorgehen der Truppen vom Angriff auf die Stadt abzuhallen. Daraus sowie aus den außerordentlichen Geländeschwierigkeiten dürfte das langsame Tempo im Vorgehen der Truppen Generals Mola zu erklären sein.

Zuverlässige Vertrauensleute teilen uns mit, daß die Stimmung bei den Truppen des Generals Mola ebenso wie ihre Disziplin ausgezeichnet seien. Der schon wiederholt totgesagte General Mola lebt und befindet sich zur Zeit südlich von Burgos, wo er die Operationen seiner Südruppe gegen Madrid leitet.

Im Laufe des Freitagnachmittags sind im Hafen von Pasajes, sechs Kilometer östlich von San Sebastian, drei englische und ein französisches Kriegsschiff vor Anker gegangen. Außerdem wird noch ein amerikanisches Kriegsschiff erwartet, das von dem zur Zeit vor Cherbourg liegenden auf einer Europareise befindlichen Schwader abkommandiert werden soll.

## Besuch im Auswärtigen Amt

Berlin, 24. Juli.

Der französische Botschafter, der belgische Gesandte und der britische Gesandtschaftsträger haben heute morgen in Anwesenheit von Herrn von Neuhard dem Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches einen Besuch abgestattet.

Sie haben ihm offiziell von den Schlussfolgerungen Kenntnis gegeben, zu welchen die Vertreter ihrer Regierungen bei der getriggen Zusammenkunft in London gelangt sind. Sie haben dabei den Wunsch ausgesprochen, daß die deutsche Regierung die in dieser Verlautbarung enthaltene Einladung gütig aufnehmen möge und daß es bald möglich sei, in gemeinschaftlicher Vereinbarung einen Zeitpunkt für die geplante Zusammenkunft festzusetzen.

Der Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes hat erwidert, daß er noch nicht in der Lage sei, über die Stellungnahme seiner Regierung eine Mitteilung zu machen, hat aber den drei Diplomaten gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß ihr Schritt mit sympathischem Interesse aufgenommen werden würde.

Italien behält sich die Antwort auf die Einladung vor  
Rom, 24. Juli.

Die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz der Locarno-Mächte ist am Freitag, 11.00 Uhr, von dem Missionsschef Englands, Frankreichs und Belgiens gemeinsam dem italienischen Außenminister ausgesprochen worden. Die Regierung hat sich, wie von zuvörderst italienischer Seite verlautet, die Antwort auf diese Einladung vorbehalten. Ein von der gleichen Seite wird erklärt, daß Italien, sobald in Europa die unerlässlichen Voraussetzungen für die Rückkehr Italiens zur europäischen Zusammenarbeit eingetreten seien, sich glücklich schägen werde, seinen Platz zur Mitarbeit wieder einzunehmen.

Der diplomatische Korrespondent von Neuter beschäftigt sich mit dem Abschluß der Londoner Dreimächtekonferenz und schreibt, daß die Schlussverlautbarung auf englischer Seite mit offener Freude und auf französischer Seite mit voller Befriedigung aufgenommen worden sei.

Die englischen Morgenblätter geben ihrer Zufriedenheit über das Ergebnis der Dreimächtekonferenz Ausdruck, wobei sie jedoch auf die Schwierigkeiten verweisen, die bis zum Zusammentritt der Fünfmächtekonferenz noch zu überwinden seien.

### Oesterreichische Gedenkfeiern

Im Geiste der Versöhnung

Wien, 24. Juli.

Zur Erinnerung an Dr. Dollfuß hielt Bundeskanzler Dr. Schulzinnig am Freitag eine Gedenksprache, in der er die Person Dr. Dollfuß würdigte. Der Bundeskanzler schloß mit folgendem Bekenntnis zum Frieden: Wir wollen uns am heutigen Tage in Frieden mit allen Landsleuten des Verstorbenen erinnern.

In Salzburg hielt der Landeshauptmann Dr. Rehl eine Gedenksprache, in der er auch der Opfer auf nationalsozialistischer Seite gedachte und unter anderem sagte: „Mit Wehmut wollen wir auch im Geiste der Versöhnung derjenigen Volksgenossen gedenken, welche auf der anderen Seite ihr Leben verloren im Glauben, an ihre Weise unserem Volk besser dienen zu können. So kann ihrer heute um so mehr in herrlicher Trauer gedenken, als mittlerweile die Verständigung mit dem Deutschen Reich und die damit begonnene und hoffentlich von vollem Erfolg begleitete Versöhnungssaktion mit den bisher abseits stehenden Volksgenossen zur Tat geworden ist.“

### Reichsanzler a. D. Michaelis

Fürstentum, 24. Juli.

Der ehemalige Reichsanzler und Oberpräsident Dr. D. Michaelis ist Freitagvormittag im 79. Lebensjahre infolge eines Herzschlages in Bad Saarow am Schwanigsee, wo er seit Jahren zurückgezogen lebte, verstorben. Dr. D. Michaelis war nach dem Rücktritt von Weimann-Sollweg vom 14. Juli bis zum 1. November 1917 deutscher Reichsanzler.

### Geschäft Internationaler Weltflugkongress

Leipzig, 24. Juli.

Am Tage der Eröffnung des 6. Internationalen Weltflugkongresses, an dem 41 ausländische Abordnungen teilnahmen, fand abends ein Empfang der Reichsregierung statt.

Reichsminister H. Walther Darré begrüßte die 300 Teilnehmer dieses Empfanges im Namen der Reichsregierung und verlas das Telegramm des Führers an den Präsidenten der Internationalen Vereinigung für Weltflugwissenschaften, Alessandro Ghigi, Professor der Universität Bologna. Reichsminister Darré gab anschließend seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Abend dazu beitragen möge, die wertvollen persönlichen Beziehungen der einzelnen Teilnehmer untereinander zu vertiefen, um damit die wichtigste Grundlage fruchtbarer, gemeinsamer Arbeit zu liefern. Der Präsident Professor Ghigi dankte für die überaus herzliche Aufnahme, die die ausländischen Abordnungen in Deutschland gefunden hätten. Der Kongress, der zum ersten Male auf deutschem Boden stattfand, verspreche einen überaus erfolgreichen Verlauf zu nehmen. Er hoffe, daß die kommenden Tage der Weltflugwirtschaft als einem wichtigen Zweig jeder Volkswirtschaft fruchtbarere Anregungen vermitteln würden.

### Bergung an der Eiger-Nordwand

München, 24. Juli.

Wie die „Deutsche Bergwacht“ mitteilt, hat die Münchener Rettungsmannschaft an der Eiger-Nordwand am Freitag ihre Arbeit fortgesetzt. Sie liegt auf Richtung Alpiglen in dem unteren Teil der Eiger Nordwand ein. Die Wand besteht hier aus mehreren durch Felsabstürze getrennten Schuttfeldern.

Auf dem zweitersten wurde die Leiche Hinterschiffers gefunden, die noch das durch Stein Schlag abgetrennte Seil umgebunden hatte.

Bei der weiteren Suche wurde auf einem anderen Schneehang die Leiche Seblmayers und Ueberreiter der Leiche Mchringers gefunden, die seit August v. J. vermisst wurden. Die Bergung dieser beiden Leiden konnte bis 12 Uhr durchgeführt werden. Sie werden im Laufe des Nachmittags nach Grindelwald gebracht.

Nach einwandfreien Feststellungen sind kurz und der eine der beiden Festerreiter in die zwischen dem Berg und einer Lawinenschneise fließende Ranzluft gestürzt. Ihre Bergung wird wegen der in der Zwischenzeit in die Ranzluft abgegangenen Lawinen sehr schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich sein. Diese Verluste sollen am Samstag früh aber nochmals unternommen werden, wenn auch die Aussicht auf eine Bergung sehr gering ist.

Wahringer und Seblmayer sind allem Anschein nach bereits im August v. J. von einer Lawine in die Tiefe gerissen worden.

Das Begehren der Eiger-Nordwand verboten

Bern, 24. Juli.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat das Begehren der Eiger-Nordwand bis auf weiteres verboten. Ausgenommen sind die ausdrücklich bewilligten Bergungsarbeiten.

Bei der Münchener Mannschaft, die sich um die Bergung der toten Bergsteiger bemüht, befindet sich auch der Bruder Seblmayers.

### Weltkongress für Freizeit und Erholung

Empfang beim Hamburger Senat

Hamburg, 25. Juli.

(weiter Fortsetzung)

Der hamburgische Senat empfing am Freitagabend die maßgebenden Persönlichkeiten, die aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg weilten. Unter den Gästen bemerkte man die Vertreter der Regierungen der am Weltkongress beteiligten mehr als 50 Nationen. Regierender Bürgermeister Rogmann hieß die Teilnehmer am Kongress nochmals herzlich in Hamburg willkommen. Er sprach Reichsleiter Dr. Zen den Dank aus dafür, daß er das deutsche Volk durch das „Arbeits-Freude-Werk“ wieder hinausführt auf die Zeit, den deutschen Volksgenossen die Kenntnis vermittelt von fremden Völkern und dadurch beitrage zum gegenseitigen Verständnis und zum Frieden der Welt.

Dieses Werk, so erklärte der Bürgermeister, in seiner ganzen Größe zu erkennen, ist heute noch nicht möglich. Es ist entstanden aus dem Wissen um die Mühen, die Mühen und die Sorgen des arbeitenden und schaffenden Menschen. Dieses Wissen begleitet auch die Arbeit des Weltkongresses für Freizeit und Erholung. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß ein wirklicher Friede und eine Freundschaft zwischen Völkern nur möglich sind, wenn die Völker glücklich und zufrieden sind. Dieses Glück und diese Zufriedenheit mit herbeiführen zu helfen, ist die Aufgabe des Hamburger Weltkongresses.

Im Namen der zahllosen Gäste aus dem Ausland sprach Johann der Leiter der amerikanischen Freizeitorganisation, Kirby, Worte des Dankes. Die Ausländer seien in Hamburg gleich zu Anfang von dem Gefühl erfüllt worden, hier unter Freunden zu weilen. Kirby sprach Dr. Zen seine Anerkennung aus für die von der deutschen Freizeit- und Erholungsbewegung bereits erzielten Erfolge und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser große Kongress reiche Früchte zum Wohle der Schaffenden aller Völker zeitigen möge.

### Der Olympische Fackellauf

Die griechisch-bulgarische Grenze überföhren

Aula (Mazedonien), 25. Juli.

In der Nacht zum Sonnabend erfolgte in dem kleinen Grenzort Aula die feierliche Uebergabe der Olympischen Fackel an den ersten bulgarischen Läufer. Bei der Uebergabe wurde



ein Protokoll aufstellt, das etwa folgenden Wortlaut hat: Heute, am 25. Juli, habe ich, der Unterzeichnete, in Anlaß, dem letzten griechischen Grenzort, im Auftrage des griechischen Kronprinzen Prinz Paul, des Präsidenten des Griechischen Olympischen Komitees, die heilige Olympia-Platte in die Hände des bulgarischen Olympischen Komitees gegeben. Sie wurde von Hand zu Hand durch 1108 junge Griechen getragen, um den überkommenen Geist Olympias in der Welt zu verbreiten.

Wäre er, wie in der Antike, seinen Einfluß auf die versammelten Nationen in Berlin ausüben und zum allgemeinen Wohle der Menschheit wirken sein. Jedoch überaus die Flamme, flammend blieb. Sie ist nun durch die edlen Kämpfer Bulgariens, Jugoslawiens, Czechiens, der Tschechoslowakei und Deutschlands nach Berlin zu bringen, wo sie zum hohen Ruhme Olympias leuchten soll.

### In wenigen Zeilen:

Der Führer und Reichsanwalt hat den Befanden in Kairo, Dr. A. Zacher, zum Reichsanwalt in Madrid ernannt. Die Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß sie ein Telegramm der Abteilung Sprachenservice der DAF in Barcelona erhalten habe, das meldet, daß die Lage ruhiger und alle noch lauten seien. Die politische Aufführung des Ringes des Absehbens in Barcelona wurde am Freitag mit der „Waltire“ in Anwesenheit des Führers fortgesetzt. Der Deutsche Auslandsklub in Berlin veranlaßt zu Ehren des Obersten Lindbergh und Gattin im Landhaus Wannsee am Freitagabend einen Empfang. Die amerikanischen Morgenblätter schenken der Rede, die Oberst Lindbergh im Hause der Flieger gehalten hat, größte Beachtung. Aus Anlaß der Ungewißheit über das Schicksal des Tampfers „Wagrien“, der seit dem 18. Juli überfällig ist und von dem man annehmen muß, daß er in den Zerstörern des 16. bis 18. Juli in der östlichen Ostsee mit seiner 140tägigen Belagerung untergegangen ist, haben alle deutschen Handelschiffe am Sonntagabend, dem 25. Juli, ihre Flaggen ab halbmaht. Am Freitagabend fand mit einer schlichten Feier vor dem Olympischen in Kiel die Begrüßung der Zeller vor abloß weiteren in den letzten Tagen angekommenen Nationen statt. Die italienische Mannschaft, die mit 26 Mann angetreten war, brachte ein Hoch auf Deutschland und den Führer aus. Als 11. der großen internationalen Gemeinschaftslager anläßlich der Olympischen Spiele wurde in Göttingen das große internationale Sportstudentenlager gemeinsam mit dem Kongress für körperliche Erziehung feierlich eröffnet. Zu einem feierlichen Akt gestaltete sich am Freitagabend die Ankunft von rund 500 Vereinen aus dem Ruhrgebiet und Waldburger Kohlenregion in Hamburg zum Weltkongress. Der amerikanische Zener ist aus Amerika der Infolge seiner eigenmächtigen Regierweise in Berlin und von einer geistesverwandten Kunstgewerbe außerordentlich gefeierte Regisseur Max Reinhardt in Paris eingetroffen, als sich die Polizei bei ihm einfindet und ihm sämtliche Sachen plündert mit Ausnahme eines Anzuges, der ihm nach französischem Recht zugehört. Die Forderung erfolgte auf Grund eines vor Jahresfrist erlassenen Zahlungsbefehls eines Berliner Gläubigers, der von dem Pariser Zivilgerichtshof anerkannt wurde. Der sozialistische „Populaire“ veröffentlicht eine Solidaritätserklärung des Vorstandes der französischen sozialistischen Partei mit den spanischen Kämpfern. Die französische Rechtspresse wendet sich scharf gegen ein französisches Eingreifen in die spanische Ereignisse. In diesem Zusammenhang veröffentlicht der „Jour“ weitere Mitteilungen über die französischen Waffenlieferungen an die spanische Volksregierung. Die französische Kammer trat Freitag früh unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Vauin zusammen. Sie nahm die Vorlage der Regierung über die Durchführung eines großen Programmes öffentlicher Arbeiten mit allen 580 abgegebenen Stimmen an. Die Stadt Rangoon ist immer noch ohne Straßenbahnverkehr, da die Schlichtungsverhandlungen über die Arbeitswiederaufnahme der Straßenbahnangehörigen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Der französische Staats- und Rundfunkminister Paris PTE wird am Sonntagabend, dem 1. August, nachmittags von 16.15 Uhr bis 17.15 Uhr, eine Radioreportage von den Eröffnungsfeierlichkeiten der Olympischen Spiele in Berlin senden. Außenminister Eden empfing am Freitagnachmittag im Foreign Office den deutschen und den italienischen Botschaftsträger und unterrichtete sie über das Ergebnis der Besprechungen zwischen der britischen, der französischen und der belgischen Regierung. Die aus Kairo gemeldet wird, ist die Militäraktion des englisch-ägyptischen Vertrages am Freitag von beiden Delegationen unterzeichnet worden. In El Matania bei Kairo erkrankte nach dem Genes von Kamelisch 19 Personen an schweren Verfassungsstörungen. Jedem von ihnen starben vor der Einlieferung ins Krankenhaus. Schatzkanzler Neville Chamberlain warnte in einer Rede vor den Gerüchten über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts, denen sein Glauben zu schenken sei. Bei einer Nachtwahl zum Unterhaus im Wahlkreis Bafham und Zooting siegte der konservative Kandidat. Die jüdische Presse in Palästina berichtet, daß 150 jüdische Emigranten aus Deutschland in die Reihen der spanischen Regierungstruppen eingetreten seien, um die Faschisten zu bekämpfen. Aus Anlaß der Ankunft einer neuen Truppenkolonne aus Deste in Adis Abeba nahm der Vizekönig, Marschall Graziani, am Freitag eine Truppenparade ab. Unter den Truppen befand sich das Bataillon mit allen in Adis Abeba weilenden Kämpfern von vielen Tausenden Eingeborenen, die ihrer Ergebenheit gegenüber Italien Ausdruck gaben. Die Aufräumungsarbeiten an dem eingestürzten vierstöckigen Hause in Budapest nähern sich ihrem Ende. Es besteht die Hoffnung, daß außer der einen bereits aufgefundenen Toten keine weiteren Opfer zu beklagen sind, da sich die in den ersten Stunden vermehrt auftretenden Verletzungen und Verwundungen bei der Polizei gemeldet haben. Ein Ueberfall, als dessen Urheber mandchurische Polizeitruppen angenommen werden, wurde auf ein japanisches Polizeiboot im Bereich der Insel Chishang verübt. Sechs Mann der Besatzung, japanische und mandchurische Polizisten, wurden dabei getötet. Das langweiligste Buch Der kommunistische Abgeordnete Gallacher erkundigte sich am Mittwoch in englischen Unterhaus, aus welchem Grunde die Vermaltung von Anna marxistische Literatur, wie beispielsweise Bücher von Karl Marx und Friedrich Engels, beschlagnahmt habe. Als Kolonialminister Cromsbury-Gore im Verlauf des Frage- und Antwortspiels von dem Fragesteller erfuhr, daß einem Engländer in Kona dieses Schicksal widerfahren sei, erwiderte Cromsbury-Gore: „Ich bin nicht überzeugt, daß es ausgerechnet ein englischer Ziebler sein muß, der durch dieses langweiligste der langweiligsten Bücher hindurchzuwaten will.“ (Gelächter.)

## Die Amerikaner sind da!

### Großer Empfang auf dem Lehrter Bahnhof

Berlin, 24. Juli.

Mit zwei Sonderzügen der Deutschen Reichsbahn ist die Olympia-Mannschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, die mit mehr als 500 Athleten und Begleitern die stärkste ausländische Olympia-Mannschaft überhaupt darstellt, Freitagnachmittag um 2.30 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Der amerikanische Mannschaft wurde durch die amtlichen Stellen und die Berliner Bevölkerung ein überaus herzlichster Empfang bereitet.

Der Präsident des amerikanischen Olympia-Komitees, Mr. Avery Brundage, begrüßte mit einem herzlichen Handschlag den Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Staatssekretär Dr. Lewald, den Präsidenten des deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tscham und Osten, die Mitglieder des Organisationskomitees, Ritter von Salt, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Dr. Karl Diem, sowie das stielte Mitglieder des amerikanischen Olympischen Komitees, Mr. W. Mac Garland, der bereits am Tag zuvor mit dem olympischen Banner in Berlin eingetroffen war.

Ein buntes Sprachengewirr von herzlichen Begrüßungsworten, ein Hagen und Treiben von weit über tausend Menschen, unter denen die großen weißen Strohhüte der Amerikaner ganz besonders auffielen, erfüllt die Halle, die durch Lautsprecher der Beginn der offiziellen Begrüßung angefangen wurde.

Präsident Dr. Lewald begrüßte die amerikanische Mannschaft in englischer Sprache. Er bezeichnete die Ankunft der größten Mannschaft, die die Vereinigten Staaten als die größte Sportnation der Welt entfaltete, als einen historischen Tag im Leben des internationalen Sportes und sprach den verantwortlichen amerikanischen Sportführern für ihre großen Anstrengungen seinen herzlichsten Dank aus. Nach dem „Zieg-Heil“ intonierte die Kapelle des olympischen Dorfes die amerikanische Nationalhymne, während die Deutschen mit erhobener Rechten den Amerikanern die Ehrenbeugung erwiesen.

Der Präsident des amerikanischen Olympischen Komitees, Mr. Avery Brundage, erklärte in seiner Erwidrerungsansprache, daß die Vereinigten Staaten gerade diesen Olympischen Spielen in Berlin mit größter Spannung entgegensehen. Die Vorbereitungen, die der deutsche Sport getroffen habe, seien geradezu einzigartig. Die Vereinigten Staaten, die sich in vieler Beziehung als führend in der Welt betrachteten, hätten ihnen nichts Gleichartiges gegenüberzustellen. Präsident Brundage schloß: „Die XI. Olympischen Spiele werden die besten und größten der Welt sein. Die große deutsche Nation und die Führer des deutschen Sports können es sich schon heute als ihr Verdienst anrechnen, einen glänzenden Beitrag zur internationalen Freundschaft, Verständigung und zum Frieden unter den Völkern aller Welt geleistet zu haben.“

In freudiger Spannung verließen dann die amerikanischen Sportler den Bahnhof und bestiegen die Omnibusse, um zu dem Empfang im Landhaus zu fahren.

Der Empfang im Berliner Rathaus gestaltete sich zu einem einträchtigen Festakt und gleichzeitig zu einem einmütigen Olympia-Bekennnis der Bevölkerung, die die amerikanischen Sportler mit lebhaften Sympathieausdrücken begrüßte.

Nachdem Staatskommissar Dr. Lippert dem Mannschaftsführer, dem Präsidenten des nordamerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, die Olympia-Platte der Stadt Berlin überreicht hatte, brachte dieser namens seiner Mannschaft den Dank für diesen überwältig-

gen Empfang in der Reichshauptstadt zum Ausdruck. Besonders erfreut sei die amerikanische Mannschaft auch durch die herzlichen Sympathieausdrücken der Berliner Bevölkerung gewesen. Damit war der offizielle Empfang abgeschlossen, und die amerikanischen Gäste begaben sich in den großen Autobussen der Reichswehr zum Olympischen Dorf, über die Via Triumphales, die ihr helles Entzücken erregte. Vor dem Verwaltungsgelände hatte bereits die Kapelle des Olympischen Dorfes, die den Mannschaften beigeordneten Offiziere der Wehrmacht und der Ehrendienst-Auffstellung genossen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kommandanten des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, flog unter den Klängen der amerikanischen Hymne das Sternbanner am Mast empor. Dann wurden die Amerikaner zum „Zachäischen Viertel“ geleitet, wo die stärkste ausländische Olympia-Mannschaft nicht weniger als 14 Häuser bezog.

### Zweifache Olympiafeier in aus der amerikanischen Mannschaft ausgehoben

Hamburg, 24. Juli.

Kurz vor der Ankunft der „Manhattan“ im Hamburger Hafen trat das amerikanische Olympische Komitee zu einer Schlußsitzung zusammen, auf der die amerikanische Schwimmrin und zweifache Olympia-Siegerin Eleanor Holm und zweifache Olympiasiegerin der Trainingsvorschriften mit sofortigem Ausschluss aus der amerikanischen Olympiamannschaft bestraft wurde.

Eleanor Holm war des öfteren in der Bar des amerikanischen Olympiaschliffes „Manhattan“ angetroffen worden. Präsident Brundage hatte die Sportlerin wiederholt auf die Trainingsvorschriften hingewiesen, die Alkoholgenuß verboten. Auf diese Vorhaltungen äußerte sie sich, Champagner gehöre auch zu ihrem Training, und man werde es wohl nicht wagen, sie zu bestrafen, da ja ihr dritter Olympiasieg die Ueberfahrt in angestruntem Zustand eingebracht wurde, entschied sich das amerikanische Komitee zu einer radikalen Maßnahme. Die Sportlerin wurde sofort ihre Olympia-Uniform zurückgeben, dann wurde ihr mitgeteilt, daß sie nach der Ankunft in Hamburg sofort mit der „Bremen“ wieder heimkehren müsse.

Berlin, 23. Juli.

Das sorgsam gehütete Wahrzeichen der Olympischen Spiele, das Olympia-Banner, ist Donnerstagnachmittag in der Reichshauptstadt angekommen.

Der Präsident des Organisationskomitees der letzten Olympischen Spiele, Oberst William Fran Garland, der zugleich auch das stielte Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees ist, überbrachte das in einem von dem Sternbanner eingewickelten Zinnskasten aufbewahrte Banner persönlich aus Los Angeles. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße eine Reihe von amerikanischen und deutschen Freunden des großen Sportfestes der Olympischen Spiele eingefunden. Dem Auftrage des Generalsekretärs des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele hieß ihn Abtutant Nisse herzlich willkommen.

Oberst Garland war sichtlich erfreut über die überaus herzliche Begrüßung. Er erklärte, er sei sehr glücklich, nach Berlin gekommen zu sein, er freue sich darauf, das Olympische Banner, das von der Stadtverwaltung in Los Angeles sorgsam gehütet worden sei, dem Oberbürgermeister von Berlin zur weiteren Aufbewahrung für die nächsten drei Jahre übergeben zu können.

## Bernehmung des englischen Attentäters

London, 24. Juli.

Der 32jährige britische Staatsangehörige McMahon, der am vorigen Donnerstag das aufsehenerregende Zwischenfall bei der Rückkehr des Königs aus dem Hyde-Park verursacht hatte, wurde am Freitag vor dem Polizeigerichtshof in Bowstreet erneut vernommen. Die Anklage, die dem Täter ursprünglich lediglich vorwarf, einen Revolver besessen zu haben mit der Absicht, Leben zu gefährden, ist auf Grund der Hochverratsakte aus dem Jahre 1842 erweitert worden. Der Vertreter der Anklage schilderte im einzelnen den Hergang der Affäre, die McMahon zur Kellnerin eines Restaurants erklärt, wie würde ihn nicht wiedersehen, da etwas Schreckliches geschehen werde.

Die Vorgänge am 16. selbst sind im wesentlichen bekannt. An Einzelheiten wäre noch nachzutragen, daß der Täter einem berittenen Polizisten, der ihm zufällig den Ausblick verstellte, rief: „Nehmen Sie ihr verfluchtes Pferd weg, ich möchte den Zug sehen.“ Ein Wortwechsel folgte, und erst als der König sich durch den Wellington-Bogen näherte, ritt der Polizist zur Seite. In diesem Augenblick schrie McMahon, wie sich später herausstellte, folgende Worte aus eine Zeitung: „Mah, ich liebe dich.“ Er sah sich darauf eine Postkarte mit dem Bildnis des Königs an. Wenige Sekunden später beobachtete ein anderer Polizist, wie McMahon die Hand, in der sich ein Gegenstand befand, erhob. Der Polizist rief den Arm McMahon's herunter, wobei der Gegenstand, der sich als ein Revolver herausstellte, etwa auf die Mitte der Straße fiel. Obwohl von den fünf Kamern des Revolvers nur vier geladen waren und die leere Kammer unmittelbar am Abzug sich befand, wird ein Schießsachverständiger im Verlauf des Prozesses, wie der Generalsstaatsanwalt anfrühdigte, feststellen, daß dennoch sofort ein Schuß hätte ausgelöst werden können.

Auf der Polizeihofung hat McMahon bekanntlich gefragt, ob der König verletzt worden sei, er habe nicht die Absicht gehabt, ihn zu verletzen. Es sei lediglich eine Protestaktion gewesen.

Bisher unbekannt war, daß er später erklärte, er

wünschte, er hätte ganze Arbeit geleistet. Er hätte den König leicht niederschießen können, aber der Revolver sei nur gewesen worden. Es wäre besser gewesen, wenn er sich selbst erschossen hätte, anstatt an den Innenminister zu schreiben. Als ihm die einmündliche Untersuchungshaft angeknüpft wurde, sagte McMahon, er hätte die Absicht gehabt, sich vor dem König zu erschließen, habe aber seinen Kopf verloren.

Nach der Rede des Generalsstaatsanwalts wurden die einzelnen Zeugen vernommen, deren Aussagen bisher jedoch nichts wesentlich Neues ergaben.

Dann wurde von der Verteidigung der Brief verlesen, den McMahon 24 Stunden vor dem Anschlag an den Innenminister Sir John Simon gerichtet hatte. In dem Brief beklagt sich McMahon über eine angeblich zu Unrecht erfolgte Verhaftung, der von gewissen Untergebenen des Innenministers angeblich gegen ihn durchgeführt werde. Da frühere Appelle an den König gleichfalls erfolglos gewesen seien, fordere er nunmehr innerhalb vierzehn Stunden volle Befreiung sowie eine Rücknahme der niederträchtigen Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben würden. Sollten diese Forderungen nicht erfüllt werden, so werde er das Recht in seine eigene Hand nehmen.

Der Verteidiger führte seine Verteidigung hauptsächlich auf die widerprüchlichen Aussagen der verschiedenen Zeugen und bestritt vor allem, daß McMahon, wie die Anklage behauptet, die Absicht gehabt habe, den König mit dem Revolver zu erschützen.

Die erneuerte Anklage gegen McMahon, die zur Zeit von der Staatsanwaltschaft erhoben wurde, lautet zunächst dahin, daß er sich im Besitz eines Revolvers befunden habe mit der Absicht, Leben und Eigentum zu gefährden, daß er ferner die Waffe absichtlich in der Nähe der Person des Königs vorgebracht habe mit der Absicht, ihn öffentlichen Frieden zu brechen, und daß er schließlich die Waffe gezogen habe mit der Absicht, den König zu erschützen.

Nach der Verhandlung am Freitag wird McMahon zunächst für eine weitere Woche in Untersuchungshaft gehalten werden.

# Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann

Welteriede, 22. Juli 1936

## Bekanntmachung

Der Fuhrweg am Zwischenader Meer in Oldenburg wird anlässlich des Neffeitages des Sommerländer Reitclubs Sonntag, den 2. August 1936, in der Zeit von 14-18 Uhr nachmittags auf der Strecke von der Abzweigung nach Rabben bis zur Auebrücke für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

F. B. v. Bruns



## Der Mehrwert der BMW-Maschinen

liegt in der 30jährigen Erfahrung im Bau von Hochleistungsmotoren, in der Güte des Materials und der vorbildlichen Konstruktion, aus der auch das schnellste Motorrad der Welt hervorgegangen ist. Wer BMW wählt, hat die Sicherheit, eine unübertreffliche, leistungsfähige, in jedem Gelände zuverlässige Maschine von hohem Gebrauchswert sein eigen zu nennen. Ausstellung und Verkauf

**H. Rudebusch, Oldenburg**  
Cloppenburg Straße 138

## Selbstfahrer-Auto-Vermietung

G. Westerburg, Damm 14 — Fernruf 5180

Heute abend 21 Uhr **Wochenendfahrt** RM 1.—  
Oldenburger Vorortbahnen

Sonnabend, den 25. Juli: **Alt-Osternburg** Großer Wochenendball  
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei  
Sonntag, den 26. Juli: **Sommernachtsball**  
Fabelhafte Dekoration — Greenbaite Beleuchtung  
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Es folgt unsere beliebte Dankstafel

**Lichtgenossenschaft e. a. m. u. n. zu Wardenburg**  
Montag, den 3. August 1936, nachm. 6 Uhr,  
**Außerordl. Generalversammlung**  
in Schlüters Gasthaus in Wardenburg.  
Tagesordnung: Uebernahme des Leitungsneges an den Elektricitätsverband Oldenburg i. O. Per Vorstand

**Fahrräder, Nähmaschinen**  
Opel, Goerde, Rixe Pfaff, Phönix  
preiswert vom Fachmann  
**Franz Vosgerau, Donnerschwer Str. 60, Ruf 5124**

## 2 ha Moorland

(besten Streufors enth.) belegen an der Straße  
Aldbrook-Südseite, zu verkaufen

Rastede **Fr. Böger, vereid. Verfr.**

### Kaufgesuche

Ankauf — Verkauf  
gebr. Möbel aller Art.  
August Smit, Grüne Str. 1.

Größeres Aquarium z. l. gef.  
Angebot m. Preis u. Beding. u.  
11 B 880 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht ein klein. Familienhaus  
m. 4 Zimmern, unten u. oben  
ausgebaut, mit kleinem Stadl.  
Lage in Goerßen od. umliegenden  
Stadt. Wenn es möglich ist,  
hausinsbesitzerfrei. Angeb. unt.  
B 8 888 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe Lumpen, Eisen usw.  
Gerb. Stöckeler,  
Pferdemarkt 14.

### Kleine Anzeigen

Schwarze und rote Johannis-  
beeren  
Wetterfr. 8.

D-Rad Sport 500 ccm  
Steuer abgelöst  
Zündapp 200 ccm  
preiswert zu verkaufen.  
Georg Hinrichs,  
Alexanderstraße 257.

Wolfsempfänger (Rästrom)  
zu verkaufen.  
Uferstr. 10.

1,2-Ltr.-Opel-Cabriolet  
(steuerfrei).  
Stau 67.

## Ihre Danksagung

für die anlässlich Ihrer Vermählung  
erwiesenen Aufmerksamkeiten ge-  
schieht am einfachsten und billigsten

durch eine Anzeige in den  
„Nachrichten für Stadt und Land“

Sie danken hierdurch Ihren Verwandten und  
Bekanntem und sparen Zeit und Geld!

Unsere Anzeigen-Abteilung wird Sie  
gern und unverbindlich beraten.

Sandstelle  
20 ha, einkl. mit Ernte, sofort  
mit 4-5000 RM. Anz. zu verk.  
Wierthaus mit 3 ha Land, Anz.  
3000 RM. Ferner eine Sandstelle  
(50 ha) mit Sand u. Ernte zu  
verpacht. Bei Antrag, Rudolphi,  
Cito Reuer,  
Oldenburg i. O., Saarenstraße 47

## Göndere Baupläge

am Reddering zu verkaufen.  
Cito Clausen, Grundbüchhalter,  
Dampfr. 89.

Waschbecken (Zunters) zu verk.  
Mittag, Radoriter Str. 88.

Bill. zu verk. 1 Bettst. 2 St. m.  
Matr. u. Woll. 1 Kleiderst. 21.  
1 S. u. D.-Kad. 1 Gassenstein  
(Sußeil.) 1 Nähmasch. (Wittl.)  
1 Radio, Böwe (Wochentromm.)  
Nachzuf. in der Geschäftsst. d. Bl.

**Viehwagen**  
neupreilig für 2 Stück Großvieh,  
5mal gummibereit, zu verkaufen.  
Otnr. Götten, Neufeldende,  
Tel. Rastede 444.

**Junge Dachelhunde zu verk.**  
Oldenburg, Sandweg 22.

Gut erh. Kinderwagen zu verk.  
Oldenburg, Serrenweg 132.

Gut erh. Reckisherd, 20 RM.  
zu verk. Ritterstr. 5.

**Zündapp-Motorrad**  
neuer u. fahrbereit, billig  
zu verk. Wetterfr. 24 r. l.

**Hohe Befolgung**  
denjenigen, der mit meinen  
braunen Dadd (Struppy) nach-  
weist, damit ich gerichtlich vor-  
geben kann. Angeb. unt. B 2  
885 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Weckgläser**  
Büsing & Co  
Haarenstr. 4-6

**Wäscherei- und  
Pflücker-Maschinen**  
Fabrikneuerlassung  
Gebr. Poensgen A.-G.  
Hamburg 14, Spaldinger, 100, Ruf 24231

**Fuhrwerkswagen?**  
Nur vom Fachmann  
**W. M. Busse**  
Mottensstr. 9, Telefon 3412

**Höhere Technische  
Lehranstalt** für Hoch-  
und Tiefbau  
Königsplatz 10, Oldenburg i. O.

**Waldhaus Bloh**  
Jeden Sonntag  
Kaffeekonzert und Tanz  
Es ladet freundl. ein  
W. Bühr.  
Autob. 16, 17 und 18 Uhr  
ab Markt.

**Turnverein Metjendorf**  
Deute  
**Fahrt ins Blaue**  
Abfahrt 21 Uhr.

**Helle**  
Gastwirtschaft z. Gesundbrunnen  
Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz.  
Am Sonntag, dem 26. d. M.,  
**Groß. Sommernachtsball**  
Es ladet ein  
G. Wachtendorf.

**Am 1. und 2. August  
Langenberger  
Schützenfest**

**Allee-Hotel Vare!**  
Belcher Otto Vogel — Ruf 300

**Sie knipsen  
am Sonntag - -**  
Wir machen Ihre Photo-  
arbeiten tadellos!  
**Carl Wölffe**  
Helligengeststraße 6  
Das Photo-Fachgeschäft



**Allee-Hotel Vare!**  
Belcher Otto Vogel — Ruf 300

**Sie knipsen  
am Sonntag - -**  
Wir machen Ihre Photo-  
arbeiten tadellos!  
**Carl Wölffe**  
Helligengeststraße 6  
Das Photo-Fachgeschäft

**Verreist**  
vom 28. Juli bis 4. August  
**Dr. med. Hügel**  
Marienstr. 1



**Der Lastwagen  
für jeden Betrieb**

Der  
**1-Tonner-Lieferwagen Standard-Hermes**  
für den fortschrittlichen Kaufmann  
4-Rad-Vollschlingachse, kompl.  
Boseanlage, breite Pritsche  
**1860.- Mk.**  
Heinrich Boschen, Ing. Neb. d. Wall-Lichtspielen  
Ruf 3082

**Sparwäsche**  
tadellos, für 20 Pf. das Pfund

**Dampfwascherei Ahrens**  
Blöberleber  
Straße 64  
Tel. 5088

**OLYMPAN**  
FEINKORN  
der neue Fotofilm  
Fotohaus  
Kohlmooren  
Ziegelhofstr. 17  
Sämtl. Foto-  
material, das  
der Amateur  
braucht

**Schweinfurter Grün** zur Bekämpfung  
der Tipula-Larve  
Verlangen Sie Gebrauchsanweisung  
**Fr. Spanhake,** Farben-Spezial-Geschäft  
Lange Str. 48 b. Rathaus. Teleph. 3214

**Nicht einlaufende  
Strickwolle  
und Herrensocken**  
Wilh. Martin Meyer  
Schüttingstr. 10

Das ideale  
**Andenken von Oldenburg**  
das neue Sinnbild des Oldenburger Kulturkreises  
Zwei sich anspringende Oldenburger Hengste  
(nach der Natur aufgenommen, Muster ges. gesch.)  
vielseitig in edlem Metall verarbeitet,  
gelangt ab heute zum Verkauf.  
Man besuche die Ausstellung im Hause Lange Str. 37  
(NS-Kulturgemeinde) gegenüber meines Geschäftshauses.  
**Adolf Götting** Gold- u. Silberschmiede  
Inh. Heinrich Eilers, Juwelier / Lange Str. 58

**Möbelgläser**  
jeder Art  
nur vom Fachmann  
Carl Schick Nachf.  
Kleine Str. 9 (Kathar.-Str.)

**Familien-Nachrichten**  
Verlobungs-Anzeigen

**Haarwuchsmittel!**  
von Hofapotheker Schaefer  
ohne teure Verpackung.  
Echtes Brennessel-Haarwasser  
1/4 Liter 0.75 RM. Echt Birken-  
haarwasser „Malengold“ 1/4 Liter 1 RM.  
gegen Schuppen, Haarausfall,  
Kopflecken. Fein parfümiert.  
Flaschen mibringl. All-Verkauf:  
Kreuz-Drogerie Kolwey,  
Lange Straße 43

Ihre Verlobung geben bekannt  
Lissi Holz  
Werner Bartmann  
Oldenburg Juli 1936 Zwifchenahn

**Einkochgläser**  
enttäuschen Sie nie  
Georg Stöver  
Lange Straße 7d

Wir geben unsere Vermählung bekannt  
Otto Mohrmann und Frau  
Elsbeth geb. Wöhlentrot  
Oldenburg, den 25. Juli 1936  
Bremer Straße 3

**Brautschleier  
Brautkränze**  
in großer Auswahl  
**J. H. Eilers**  
Achternstraße 44/45

Werner Oldag  
Lotte Oldag  
geb. Neumeier  
Vermählte  
Oldenburg, am 25. Juli 1936, Lindenallee 32

**Armbanduhren**  
mit soliden Werken  
Sportuhren  
sehr preiswert  
in großer Auswahl  
im Uhren-  
Fachgeschäft  
**G. Wiebking Nachf.**  
Inhaber W. Panitz, Staustraße 2

Statt Karten  
Ihre Vermählung geben bekannt  
Herbert Nieland  
Uffz. im Erg.-Batt. 58  
und Frau Irma geb. Stock  
Delmenhorst 25. Juli 1936 Oldenburg  
Voßstr. 7

**KRAFFFAHRZEUG-INNUNG  
OLDENBURG**  
Sonntagsdienst haben:  
**Weeke & Schumacher** Stau 67  
Ruf 3638  
**H. Schauble** Hauptstraße 45  
Ruf 4854  
Alle anderen Werkstätten sind  
heute um 15 Uhr geschlossen

**Dankjagungen**  
Statt Karten  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ein-  
schlafen unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen  
unsern herzlichsten Dank  
**Denny Zühr nebst Angehörigen**

**Aerztetafel**  
Sonntagsdienst hat  
**Dr. Nelle**  
Staugraben 10, Tel. 4514  
Der Sonntagsdienst gilt nur für Not-  
fälle und für den Fall, daß der  
Hausarzt nicht zu erreichen ist

Für die herzliche Anteilnahme an dem Selbige unferer  
lieben Entschlafenen  
**danke ich recht herzlich**  
Im Namen aller Angehörigen  
**Everken, Osterkampweg Garrelt Edermann**

Für die uns beim Selbige unferer lieben Entschlafenen  
erwiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere  
Herrn Pastor Thobade  
**unsern herzlichsten Dank**  
**Diedr. Martens und Angehörige**  
Street

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Vermählung  
danken wir herzlich  
**Heinz Freymuth und Frau**  
Gertha geb. Raben  
Oldenburg, An den Bohbergen 69

## Niedersachsen-Gaumeisterschaften

in den Sommerpielen am 26. Juli 1936 in Oldenburg

### Herzlich willkommen!

Den heute von auswärts zu den Niedersachsen-Gaumeisterschaften eintreffenden Turnern und Turnerinnen, sowie den zahlreichen Gästen entbieten wir ein herzlich willkommen! Wir haben die Hoffnung und den Wunsch, daß der Aufenthalt in unserer schönen Heimatstadt Oldenburg und die Teilnahme an den Spielen allen Turn- und Sportkameraden unvergeßliche Eindrücke vermitteln werden. Die besten Männer- und Frauenmannschaften kämpfen am Sonntag um den höchsten Titel, den das Fachamt Turnen im Gau Niedersachsen zu vergeben hat, um den Titel „Niedersachsen-Gaumeister“.

Mit Spannung und großer Freude gehen wir am Sonntag auf den Saarenesch, davon überzeugt, ausgezeichnete Kämpfe und prächtige Leistungen zu erleben. Kämpfe, die in echt turnerischem Geist ausgetragen werden.

Rühe jeweils die beste Mannschaft den Endsieg erringen!

Oldenburg, den 25. Juli 1936.

J. A. der Ortsleitung:  
 Hermann Müller  
 Kreisstellwart des Kreises Oldenburg-Ostfriesland.

### Oldenburg ist gerückt!

Der Sonntag steht morgen im Zeichen der Niedersachsen-Gaumeisterschaften auf dem Saarenesch, über die wir während der letzten Woche fortlaufend berichtet haben. Die Sommerpiele der besten Leistungsklassen erreichen damit in unserem Gau ihren Höhepunkt. Mit einem Dank an das Gauamt Turnen, das uns in Oldenburg die Durchführung der Meisterschaften übertragen hat und mit einem herzlich willkommenes Gruß an die teilnehmenden Turner und Turnerinnen leiten wir unsere Vorkchau ein, die einen Ueberblick über den Verlauf der größten turnerischen und sportlichen Veranstaltung in diesem Jahr in Oldenburg geben soll.

Von jeder zählen die niedersächsischen Mannschaften zu den besten und stärksten deutschen Mannschaften, die in den Endspielen um die deutsche Meisterschaft im Faustball und im Schlagball zusammentreffen.

So stellen sich morgen allein drei frühere und jetzige Deutsche Meister vor, die in ihren Klassen alles daransetzen werden, die Voraussetzung für die Verteidigung ihres Titels zu erfüllen — also Niedersachsen-Meister zu werden. Es sind dies in der Faustball-Männer-Klasse I der deutsche Meister MTV Braunschweig, in der Klasse III, der TA Hannover



Die Frauen-Mannschaft des DTB  
 Von links: M. Weinrenten, Schnapp, Perelt, Diersmann, H. Alberts

(Reichsfieger) und im Schlagball (Männer) der deutsche Schlagballmeister, TV Gut Heil Arbergen.

Die Pflege und die große Verbreitung, die die Sommerpiele in unserem Gau und damit in engem Rahmen im Kreis Oldenburg-Ostfriesland gefunden haben, war nicht zuletzt der Anlaß dafür, die Meisterschaften in diesem Jahr in Oldenburg zur Durchführung zu bringen. Für eine reibungslose und einwandfreie Durchführung haben Gauamtsleiter J. Braungardt, G. Giesfeldt, und der verantwortliche Ortsleiter, Kreisstellwart H. Müller (DTB) alle Vorbereitungen getroffen. Fleißige Hände unter Anleitung von Platzobmann Kähler (DTB) schaffen auf dem Spielplatz heute und in den frühen Morgenstunden des Sonntags den äußeren, feierlichen Rahmen.

Eingeleitet wird der Gauspieltag mit einem Kameradschaftsabend, der unsere Oldenburger mit den frühzeitig von auswärts eintreffenden Turnern und Turnerinnen heute abend im

Hotel „Zum Neuen Hause“ am Pferdemarkt um 8.00 Uhr vereint. Diefem gefelligen Beisammenfein geht eine Sitzung der fachlichen Leitung um 5.45 Uhr auf dem Saarenesch voraus.

Zu den Spielen am Sonntag werden eine große Zahl von Ehrengästen erwartet. Eingeladen sind die Spitzen der haatlichen und kommunalen Behörden, die Partei und ihre sämtlichen Gliederungen. Außerdem wird mit der Teilnahme von Gau-Fachamtsleiter Meier, Bremen, Gau-Oberturnwart Bierbaum, Reichsfachamtspielwart Hein, Bremen, Ehrengauamtsleiter Willi Braungardt, Oldenburg, Kreisführer des DNF Oldenburg-Ostfriesland, Ernst Krüger u. a. gerechnet. Die ersten Spiele beginnen bereits um 9 Uhr. Von 12.00 bis 13.50 Uhr wird der Spielbetrieb durch die Mittagspause unterbrochen. Um 18.00 Uhr erfolgt die feierliche Siegerehrung.

### MTV Braunschweig—TA Hannover

Die größte Anziehungskraft werden die Faustballspiele ausüben. Die Männer spielen in drei Klassen. In der Meisterschaftsklasse I sind beteiligt der Deutsche Meister MTV Braunschweig, der TA Hannover, der MTV Bremen und der TV Welle, der Kreisgruppensieger der Kreise Osnabrück und Oldenburg-Ostfriesland. Den Gaumeister in dieser Klasse mühte der MTV Braunschweig stellen, der sich durch den in diesem Jahr etwa schwächeren TA Hannover kaum den Endsieg nehmen lassen wird. Wer sich als nächstbeste Mannschaft durchsetzt, TA Hannover, MTV Bremen oder TV Welle, werden die Spiele ergeben. — Der MTV Braunschweig tritt in folgender Aufstellung an:

Vorwärts Müller Eppers (Neueinstellung)  
 Minze Meyer

### Aufstellung des MTV:

Kropp Raas Starke  
 Friedrichs Wenzien

### Aufstellung des TV Welle:

Peters Haber Steinmann  
 Kreisfmann Maßmann

Die Aufstellung des TA Hannover ist uns nicht bekannt. Favorit und Meisterschaftsanwärter ist in dieser Klasse der MTV Braunschweig, der in diesem Jahre ohne Nieder-



Die Männer-Mannschaft des DTB (Klasse III)  
 Von rechts: Müller, Bernett, Haase, Wumme, Ziesler

lage ist und dabei u. a. auf Turnieren die Deutschen Meister Tgde Landsbut, Tgde Schweinfurt und Lichtschlag Frankfurt besiegt hat.

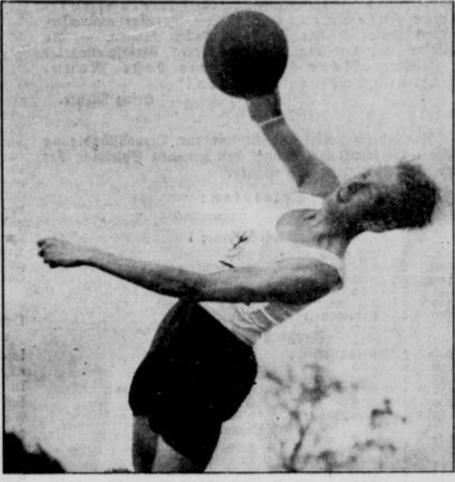
Auch in der Männer-Klasse II (03 u. fr. geb.) wird es zu einem Zweitkampf MTV Braunschweig—TA Hannover kommen, die aber in ihrer Klasse gegen MTZ Bremerhaven und den Kreisgruppensieger Osnabrück-Ostfriesland, TV Vorwärts Rühringen, auf beachtenswerte Gegner stoßen.

In der Männer-Klasse III (1896 u. fr. geb.) wird der TA Hannover, der im Vorjahr sogar Deutscher Meister wurde, alles daransetzen, um seinen Sieg zu wiederholen. In dieser Klasse spielt die Mannschaft des Oldenburger Turnerbundes, die sich scharfe Kämpfe mit den Mannschaften des MTV Braunschweig und des MTV Bremen um die nächsten Plätze liefern wird.

Bei den Frauen-Meisterschaftsspielen greift die 1. Frauen-Mannschaft des Oldenburger Turnerbundes in die Endkämpfe ein. Ihre schwersten Gegnerinnen sind die Frauen des TV Selmelingen, der Tgde. Hannover-Linden und des MTV Braunschweig, die in erster Linie für den Gaumeistertitel in Betracht kommen.

### Schlagball: Arbergen oder Mahndorf?

Gleich große Anziehungskraft haben die Schlagballspiele. Erneut trifft der deutsche Schlagballmeister mit seinem langjährigen und härtesten Gegner, dem TV Mahndorf, zusammen. Das mit Spannung erwartete Endspiel dieser Mannschaften wird neben dem Faustball-Endspiel der Männer einer der Höhepunkte der Niedersachsen-Meisterschaften sein und darüber hinaus die wichtigste Vorentscheidung für die deutsche Schlagballmeisterschaft. Beide Mann-



Borchers, MTV Braunschweig, schmettert über die Leine (Aufnahme: Sportbild Studio Berlin)

schaften haben im Kreis Bremen die Spielreihe punktgleich beendet. Arbergen oder Mahndorf — das ist die große Frage? Neben diesen beiden Mannschaften werden MTZ Bremerhaven und MTV Osnabrück die nächsten Plätze auszuspielen. — Außer den Männerspielen findet auch ein Frauenpiel statt, in dem sich der Seeferminder TV und der TV Brema Bremen gegenüberstehen.

### TV Huchting im Trommelball?

An den Trommelball-Frauenspielen sind die Mannschaften des TV Huchting, des TV Lehe, des MTV Osnabrück, die Kreismeistermannschaft des Kreises Oldenburg-Ostfriesland, TuSpV Adler Nürtingen beteiligt. Traditionsgemäß mühte die Meisterschaft wieder nach Bremen fallen. Nachdem der vorjährige Meister, TV Lüttenhal, ausgeschieden ist, haben die Frauen des TV Huchting die besten Aussichten.

### Um die Frauen-Korbballmeisterschaft

treten drei Mannschaften an. Es sind dies die „Sieben“ der Tgde. Hannover-Linden, des TV Frisch auf Bremen-Walle und des TuS 76 Oldenburg. Eine Vorausfrage zu treffen, ist unangebracht, da jegliche Anhaltspunkte fehlen. Wie die Faustballmannschaften des Oldenburger Turnerbundes, haben sich auch die TuS-Frauen fleißig für diesen Spieltag vorbereitet, der sie zweifellos vor große und schwere Aufgaben stellen wird.

### Schleuderball, das Spiel der Niedersachsen

Beim Gauspieltag darf das Schleuderballspiel, das Heimatspiel der Niedersachsen nicht fehlen. In einem Freundschaftskampf stehen sich die besten Spieler der Untertreife Wesermarsch und Friesland gegenüber. Die Mannschaft der Reservierlich setzt sich aus den Spielern der Vereine Jettel, Hohlenberge und Altjührden zusammen, während die Mannschaft des Untertreife Friesland sich hauptsächlich auf Spieler der Vereine Seefeld und Oldenbrof stützt. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Austragung des Gaumeisterschafts-Endspiels im Schleuderball erst auf dem Kreispieltag am 13. September in Oldenburg erfolgt. Der letztjährige Gaumeister, TV Jettel, hat sich bereits in der Gruppe West die Teilnahme erkämpft, während für den Gruppensieger der Gruppe Ost der TV Seefeld oder der TV Oldenbrof in Frage kommen. Der jeweilige Gaumeister stellt die beste deutsche Schleuderball-Mannschaft, da einmal in den übrigen Gauen dieses Spiel kaum bekannt ist, und die Mannschaften in der Spielförde gegenüber den



Die „Korbball-Sieben“ des TuS 76  
 Von links: Lehe, Würring, K. Rippen, Schnefl, Helms, Krause, Niehoff  
 (Aufnahmen (3): „Nachrichten“)

Mannschaften des Kreises Oldenburg-Ostfriesland sehr erhebliche Unterschiede aufweisen. Das Auswahlspiel findet als letztes Spiel um 17.25 Uhr auf Feld I statt.

Im Rahmen des Spielabends erfolgt weiter ein Einführungs spiel im Ringtennis, das in diesem Jahr erstmals



# Unterhaltung und Wissen

**Wartungsteil des Nachrichten für Stadt und Land**  
Nummer 199 - Sonnabend, den 25. Juli 1936

## Der „Olympia-Sanitätsdienst“

Die umfassende Organisation, die zur Erfüllung der großen Anforderungen an den ärztlichen und Sanitätsdienst bei den Olympischen Spielen geschaffen wurde, schildert der Leiter dieses „Olympia-Sanitätsdienstes“, Staatsrat Dr. L. Conti, ausführlich in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift. Zur Lösung sportärztlicher Fragen ist das Ärztehaus aus Garmisch nach Berlin verbracht worden und hat auf dem Gelände des Deutschen Sportärzte-Bundes in Eichkamp Aufstellung gefunden; es befindet sich hier in einem Zentrum des sportärztlichen Lebens, in der Nähe der meisten großen Übungsplätze.

Im Olympischen Dorf sind von der Wehrmacht alle Möglichkeiten gesundheitslicher Versorgung geboten worden. Die Durchführung und Ueberwachung des Sanitätsdienstes liegt in den Händen des Stabsarztes, Generalarzt Dr. Ziaja, die örtliche Leitung hat Oberstabsarzt Baader. Eine Reihe ausgewählter Sanitätsoffiziere der Wehrmacht, darunter die notwendigen Fachärzte und ein Zahnarzt werden hier tätig sein. Ein besonderes Ärztehaus ist vorhanden, außerdem sind große Räume im Hindenburghaus bereitgestellt, die mit allen Einrichtungen für Diagnostik, Therapie und sportphysiologischer Untersuchungen ausgestattet sind.

Die Leitung des Olympia-Sanitätsdienstes zur Versorgung der Wettkämpfer und Zuschauer auf den Kampf- und Übungsplätzen befindet sich im Ärztehaus auf dem Reichssportfeld, dessen Führung Professor Gebhardt, hochbeten, übernimmt. Selbst bei großem Zuschauerbetrieb ist die Verbindung des Ärztehauses, das neben dem Schwimmhalle-gebäude liegt, gut, da ein Tunnel in der Nähe zu den Innenräumen des Stadions führt. Das Ärztehaus ist mit Röntgenanlagen, elektrophysiologischen Einrichtungen, Karbiographen, Photographenapparaten, Laboratorien und mit sachärztlichen Einrichtungen für Augen-, Hals-, Nerven-, Ohren- und Zahnbehandlung ausgestattet. Es können dort sowohl stationäre Behandlungen, wie Operationen auch großen Umfangs vorgenommen werden, jedoch soll hiervon nur in Notfällen Gebrauch gemacht werden. Im Ärztehaus werden auch die auf dem Reichssportfeld im Kameradschaftsgebäude und im Friedenhaus untergebrachten Wettkämpferinnen betreut. Hierfür sind mehrere Ärztinnen herangezogen. Zu dem Ärztehaus gehört eine stationäre Zahnklinik und eine fahrbare Zahnklinik, die täglich nach Köpenick fahren wird, um den Ruderern und Kanufahrern zur Verfügung zu stehen.

Ueber das Reichssportfeld sind eine Anzahl Sanitätsstellen verteilt; die wichtigste für die Wettkämpfer darunter ist eine am Maratonort, die alle notwendigen Einrichtungen zur ersten Versorgung bei Unfällen und auch Röntgeneinrichtungen mit Radiograph zur Untersuchung der Knochen unmittelbar nach den Kämpfen entfallen. Für die Zuschauer im Stadion gibt es mehrere Rettungsstellen, die auch durch Fernsprecher miteinander verbunden sind. Außer den Rettungsstellen an den verschiedenen Stellen des Feldes wird auch eine größere Anzahl stehender Rettungsstellen auf dem Hohen Stadion, auf den Tennisplätzen, in den Turnhallen und im Haus des Deutschen Sports tätig sein.

Im Krankenhaus Westend sind zwei Stationen geräumt und ausgebaut, in denen alle erkrankten Athleten untergebracht werden sollen, um die Leitung des ärztlichen Dienstes zu erleichtern und den Mannschaften zu ermöglichen, das weitere Schicksal ihrer Wettkämpfer im Auge zu behalten.

Die hygienischen Verhältnisse des Reichssportfeldes sind in jeder Hinsicht einwandfrei, wie auch die Bodenuntersuchungen ergeben haben. Das Wasser der Schwimmbecken ist wie üblich, leicht chloriert.

Vom Roten Kreuz sind hundert ausgebildete Männer zu einer Verfügungskolonie fest zusammengeschlossen; sie wohnen geschlossen in Charlottenburg, nicht allzu weit vom Reichssportfeld. Das Rote Kreuz stellt auch die notwendigen Schwestern und Helferinnen. Für die Versorgung der Wettkämpfer sind 40 Heilgeschissen des Arbeitsdienstes eingesetzt. Der Dienst vom Ärztehaus aus geleitet wird. Die zur Verfügung stehenden Kräfte mühen sich für die ganze Zeit der Olympischen Spiele freizumachen und bleiben während der ganzen Zeit an einer bestimmten Stelle. Die Gesamtzahl der

im Olympia-Sanitätsdienst tätigen Kräfte beträgt 80; hiervon entsenden 22 auf den Dienst für die Straßenwerktämpfe und 8 auf den Dienst in Grünau und in Köpenick auf die Deutscheschule, 4 auf das Radstadion. An Kampfplätzen außerhalb des Reichssportfeldes sind zu versehen Deutscheschule, Radstadion, Schießstände Bannsee, zahlreiche Sportplätze und die Regattabahn in Grünau und in Kiel. In Grünau ist außer einer Sanitätsstelle auf dem Gelände ein Lazarettschiff in den Dienst gestellt, das auf der Mitte der Strecke verankert wird, und außerdem sind genügend Motorforschboote vorhanden; auf beiden Seiten der Dämme sind ständig Krankenwagen aufgestellt.

Beim Marathonlauf und beim 50-Kilometer-Gehen sind alle Verpflegungsstellen mit zwei Ärzten und vier Helfern besetzt; ferner ist der Schlusswagen ärztlich besetzt,

## Olympia-Auftakt

(Von den Berliner Bühnen)

Während die meisten Bühnen noch mit den Proben für ihre Olympia-Schlager beschäftigt sind, macht sich in der Volksbühne am Sport-Wesfel-Platz der fünftägige Auftakt der Olympiade (wenn man einmal von den Vortournee-Festspielen absehen) geltend in Form von „Internationalen Tanzfestspielen“, die die ganze zweite Julihälfte einnehmen werden. Die Volksbühne war seit längerer Zeit eine der besten Abgestimmten tänzerischen Gesellschaften, und es ist nur mit Freude zu begrüßen, wenn gerade hier, unter den verhältnismäßig günstigen Bedingungen der gesamten modernen Tanzbestrebungen der Welt einmal in ihren markantesten Erscheinungen nebeneinander gestellt werden. Das wird nicht nur zur Kenntnis der verschiedenen, ausländischen, von dem jeweiligen Volkstum geborenen Tänze führen, das wird auch in tänzerischer Beziehung reiche Anregungen geben und allen Teilnehmenden wie auch Zuschauern die Phantasie beflügeln. Es ist natürlich kein Zufall, daß die südblichen Länder Europas sich an diesen internationalen Tanzfestspielen wesentlich stärker beteiligen als die nördlichen Länder, denn in ihrer sonnenbeschienenen Heimat und dem heiteren Himmel ist der Tanz in viel höherem Maße primitiv, individuelles Ausdrucksbedürfnis als im Norden, wo das Klima und die Schwerfälligkeit des Menschenschlages sich hemmend in den Weg stellen.

Jeder Tag bringt eben neue Gäste, die ihr tänzerisches Können, Fühlen und Denken unter Beweis stellen. Manches ist naturhaft-primitiv, vieles bereits kunstgeleitet und auch an Spitzleistungen ist keineswegs ein Mangel. Aber es sind ihrer zu viele, als daß man sie alle einzeln aufzählen und kritisch beurteilen könnte. Eine Auswahl der besten Leistungen mag deshalb genügen. Am ersten Tage sah man den Märkischen Volkstanzkreis unter der Leitung von R. Janetz, der deutsche Volkstänze in geradezu vollendeter Weise zur Geltung brachte. Vielleicht wäre hier der äußere

und auch in der Nähe des Zieltes wird ärztliche Hilfe sein. Ein Arzt fährt im Krankenwagen hinterher, ein Krankenwagen begleitet den Schlusswagen. Kehtig liegen die Verhältnisse beim 100-Kilometer-Fahren.

Da die ungeheure Menschenmenge, die in der Stadt versammelt sein wird, an das Rettungssamt der Stadt Berlin besondere Anforderungen stellt, werden die vorhandenen Rettungsstellen vergrößert und neue in großer Zahl an geeigneten Stellen und in Baracken errichtet. Die größeren Zugänge der Umfahrbahnhöfe erhalten Tag und Nacht einen Sanitätsdienst. Für die Versorgung der Massenquartiere, insbesondere der Jugendquartiere, wird die Berliner Versteckerei durch besondere vertragliche Regelung in weitestem Umfang herangezogen. Ein besonderer kurzfristig gültiger Olympia-Krankenwagen ist eingeführt worden.

Einbrud noch härter gewesen, wenn an Stelle der den Trachten angenehmeren Koffinen wirkliche Trachten getreten wären. Ein Schwertkämpfer, ein Handwerker und ein Rührbratzen der Pinzberger lösten helle Begeisterung der Zuschauer aus.

Dann zeigten die Bulgaren unter der Leitung von Boris Jonev-Zofka ihr starkes Können. Wie schon diese musikalische Begleitung wesentlich voller und mannigfaltiger ist als die unsere! Die Volkstänze der Bulgaren am Bodenständigkeit und unverfälschten Naturismus, der mitris.

Wieder ein Tag später sah man die italienische Tänzerin Britta Schellander und neben ihr, bzw. nach ihr Gret Falucca. Ungemein fesselnd der Vergleich zweier so großer Künstlerinnen, die aus verschiedenen Wöden gewachsen sind. Die Schellander ganz professionistisch, musikalisch auf den modernen Italienern aufbauend, bringt einen Kunststanz, der nach unseren Begriffen noch nicht den tiefsten inneren Gehalt ausschöpft, vielleicht auch noch gar nicht ausschöpfen kann, weil die jenseitige Vorkriegswelt zu sehr im Vordergrund steht. Das Gedankliche überwiegt bei ihr das Empfinden und beengt dadurch den Rhythmus. Sie vermag durch die geistige Belastung deshalb auch weniger mitzureizen als die Falucca, deren taumelhaftige Bewegungen Freude geradezu suggestiv wirkt. Hundertfache Einbrüche nimmt man von ihr mit.

Ein anderer Tag. Die Griechen haben das Wort. Angelo Grimani zeigt sein Können. Was er aus dem „L'opremidi d'un faun“ von Debussy machte, verdient allerhand Anerkennung und seine meisterliche Beherrschung alles Technischen ist bewundernswert. Schade, daß seine Partnerin Merry Barbajanni noch nicht auf der gleichen Stufe steht. Sie ist unendlich anmutig, aber das genügt bei dem modernen Kunststanz allein noch nicht. Aber auch sie konnte in einem Solotanz „Valse brillante“ (von Chopin), wo gerade ihre Anmut den Ausschlag gab, starken Erfolg buchen. Nach diesen Weiden kam der deutsche Meister Harald Kreuzberg. Genial diese Mischung von Musikalität, Farbenreichtum und Tanztechnik. Er war der Held dieses Tages.

Fritz H. Chelius.

## Vogelbilder aus alter und neuer Zeit

Ende Juli wird in Leipzig der Weltvogelkongress tagen. Aus Anlaß dieser Tagung wird jetzt vom dortigen Museum für bildende Künste und vom Leipziger Kunstverein eine Sonderausstellung veranstaltet, die den Titel trägt: „Vogelbilder aus alter und neuer Zeit — gemalt, gezeichnet, geschnitten“. Ueber diese Ausstellung berichtet das „Vögelblatt für den Deutschen Buchhandel“. In der Ausstellung, die zahlreiche wertvolle Zeichnungen aus dem Besitz der verschiedensten Museen, Galerien und Bibliotheken, sowie aus Privatbesitz aufweist, wird gezeigt, wie der schöpferische Künstler des abendländischen Kulturkreises nördlich der Alpen in den letzten vier Jahrhunderten dem gefiederten Wesen begegnete. Eine Vordarbereitung der Ausstellung, wie sie in dieser Form nirgends durchgeführt wurde, ist der Versuch, die Tierdarstellungen des Künstlers und des Naturwissenschaftlers gegenüber zu stellen. Zu diesem Zweck sind die prachtvollen Vogelbücher seit dem 16. Jahrhundert bis zu ihrer Blüte Anfang des 19. Jahrhunderts in lädenloser Folge aufgestellt.

## Das Kind als Gedankenleser

Der englische Psychologe Garry P r i c e von der Universität London begibt sich in diesen Tagen nach Naga, um den merkwürdigen Fall der Jiga Kirps, eines eifährigen Landmädchens, das der Wissenschaft ein schwieriges Problem zur Lösung aufgibt, genauer zu untersuchen. Das Mädchen ist bereits eine Woche lang von Professoren der Universität Naga wegen ihrer Fähigkeit, die Gedanken ihrer Mutter zu erraten, geprüft worden, und die jetzt abgeschlossenen Untersuchungen haben ergeben, daß sie in einem geschlossenen Raum, der vollständig isoliert war und auch in einem Schutraum, der „geredet“ war, um jede mögliche elektrische Ausstrahlung zu verhindern, ohne weiteres inslunde war, Stellen zu wiederholen, die ihre Mutter in einem anderen Gebäude las; sie konnte auch Gedankenbilder, die die Unterwachen in der Mutter hervorgerufen hatten, sofort angeben. Die seltsame Fähigkeit hatte die kleine Jiga zum ersten Male gezeigt, als sie 9 Jahre alt war. Cines Tages gab der Vorfater einen Brief ab, den die Mutter in einem anderen Zimmer schweigend las, und das Kind wiederholte im Wort für Wort. Die Gelehrten anderer Nationen sind eingeladen, Nachprüfungen dieses einzigartigen Falles vorzunehmen.

## Sod in den Bergen

Das furchtbare Unglück an der Eiger-Nordwand, das vier blühenden jungen Menschen das Leben kostete, lenkt wieder das allgemeine Interesse auf die Hochtouristik, die Jahr um Jahr im Sommer ihre Opfer an Menschenleben fordert. Seit langer Zeit schon ist die Erschließung der Alpen so gut wie reiflos durchgeführt, alle hohen Gipfel sind von allen Seiten erstiegen, der Wunsch, als erster einen unbefangenen Berg zu bezwingen, oder doch von einer neuen Seite her zu bezwingen, der für die Bergsteiger der achtziger Jahre einen so befeuernden Antrieb bildete, ist für unsere Generation längst dem Reiz gewichen, überhaupt möglichst schwierige Besteigungen durchzuführen. Die scheinbare Sinnlosigkeit dieses gefährlichen Sportes erregt bei vielen Menschen immer wieder Kopfschütteln, Verwunderung, ja, Mißbilligung, und man kann oft sehr harte Urteile über die Männer hören, die freiwillig und ohne Nutzen für irgend jemand den Tod herausfordern. Verlassen diese Kritiker nicht, daß gerade in der scheinbaren Sinnlosigkeit der Adel des Bergsportes liegt? Der Mann, der als Alleinsteiger oder mit einigen Kameraden zu einer schwierigen Altkletterung aufbricht, will die Gefahr nicht als billigen Abenteuer, sondern weil er durch die Begegnung mit dem Tod, durch den harten körperlichen Kampf gegen ihn das Leben zwingen kann, seinen letzten „Sinn“ herzugeben. Die Bergsteigerkatastrophen berühren uns deshalb besonders tragisch, weil es — von trüben Folkmäßigkeiten unerlebbare Spaziergänger abgesehen — fast immer wertvolle Menschen sind, die hier ihr Leben lassen.

Dabei darf man annehmen, daß der jähle Tod in den Bergen infolge Absturzes für den Verunglückten selbst ohne Schrecknis, sogar ohne Schmerzen ist. Jedenfalls haben Leute, die einen schweren Absturz mit dem vollen Bewußtsein des Sterbens überleben, sich in dieser Weise gewünscht. So der Schweizer Professor Heim, der mit einer über-

hängenden Schneewächte an einer fast senkrechten Wand abstürzte, und auch Whynper, der berühmte Erstbesteiger des Matterhorn, der dabei 70 Meter tief auf einen Gletscher stürzte. Beide, obwohl sie fest davon überzeugt waren, daß es mit ihnen aus sei, bezeugen ein ausgeprochenes Gefühl körperlichen und seelischen Wohlbehagens während des Sturzes. „Ich mußte ganz genau“, schreibt Whynper, „was mit mir geschah und zählte die Stöße, fühlte aber wie ein Chloroformierter keinen Schmerz, sondern dachte nur, daß es mit dem folgenden Stoße, wenn er noch heftiger sein sollte, mit mir zu Ende gehen müßte. Selbstverständlich waren mir meine Sprünge durch die Luft keineswegs unangenehm. Ich meine jedoch, daß ich bei einem noch weiteren Sturz bewußtlos geworden wäre und glaube deshalb, daß das Sterben infolge eines Sturzes aus bedeutender Höhe eine der am wenigsten schmerzhaften Todesarten ist, die den Menschen treffen kann.“

Furchtbar dagegen ist es, sich die Leiden solcher Verunglückter vorzustellen, die nicht sofort tot sind, sondern erst nach tagelangem Kampf gegen Schmerzen, Kälte, Hunger, Durst und Erschöpfung erliegen. Besonders reich an solchen Tragödien ist der Montblanc gewesen, nicht so sehr wegen seiner alpinistischen Schwierigkeit, als wegen der großen Ausdehnung seiner Schneeregion und der sich bei dem Montblanc ereigneten. Der erste Bergsteiger ist schon auf dem Montblanc-Plateau eingetreten, war der des Dr. James, der im Jahre 1820 mit einigen Bergsteigern von einer Lawine begraben wurde, während einige andere mit dem Leben davonkamen. Erst 41 Jahre später gab der Berg seine Opfer wieder heraus. Die in der Lawine begrabenen Körper waren von der Höhe des Gipfels bis zu dem Ende des Gletschers heruntergeschoben worden, und nun fand man nach einzelne Knochen und Leberreste. Einer der schweren Montblanc-Unfälle ereignete sich im Jahre 1870. Eine Gesellschaft von 11 Bergsteigern erreichte nachmittags den

Gipfel und wurde hier von einem Sturm überrascht. Sie verbrachten die Nacht in einer Grube, die sie in den Schnee gegraben hatten und litten furchtbar unter Kälte. Da der anhaltende Sturm den Abstieg unmöglich machte, mußten sie in ihrem Loch den ganzen nächsten Tag und die nächste Nacht verbringen. In der Nacht starben alle nacheinander. Durch einen Bericht, den einer von ihnen mit letzter Kraft aufgeschrieben hat, hat die Welt von ihrem Leiden erfahren. Ein anderes Massenunglück ereignete sich im Jahre 1887 im Jungfraugebiet. Sechs junge Menschen wurden damals über die 200 Meter tiefe Ostwand der Jungfrau Spitze in den Abgrund gerissen. Alle gingen an einem Seil, und wahrscheinlich hat einer den anderen hinuntergerissen.

Wände der Bergtragenden bleiben unaufgeklärt. So zum Beispiel das Ende der Deutschen Seife und Besser, die im August 1909 die Jungfrau überqueren wollten. Sie stiegen von der Rottalhäute auf an einem Morgen, an dem noch verhältnismäßig andere Gruppen den Aufstieg unternahmen. Der Führer der einen Gruppe hat die beiden jungen Leute, die ursprünglich noch von einem Dritten begleitet waren, der aber alsbald umkehrte, noch als lebend gesehen. Danach hörte man nichts weiter von ihnen, und da sie die Abfahrt einer mehrbündigen Kletterung geüht hatten, wurde auch nicht nach ihnen geforscht. Erst nach mehreren Tagen wurde die Leiche des einen, und zwar mit großem Aufwand am Wege liegend, gefunden. Wie er gestorben ist, wie und wann sein Kamerad ums Leben kam, darüber konnten nur Vermutungen aufgestellt werden. Ein unburchdringliches Dunkel gehüllt bleibt das Schicksal einiger englischer Bergsteiger im Kaukasus, unter denen sich auch der Sekretär des englischen Alpenklubs befand. Sie zogen zu einer großen Tour aus und wurden nie wieder erblickt. Eine Expedition, die sie im nächsten Jahr suchen ging, fand nur noch ihr letztes Lager und ihr Gepäck ganz so, wie sie es verlassen hatten. Von ihnen selbst keine Spur. Kehtig war das Ende eines der größten Bergsteiger, A. B. Mumery, der im Himalaya spurlos verschwand.



### Aus Stadt und Land

Oldenburg, 25. Juli 1936

#### NS-Kulturgemeinde

Ortsverband Oldenburg

Im Schaufenster der NS-Kulturgemeinde zeigt uns der Goldschmied G. Eilers aus seinem Vorrat handgearbeiteter Gold- und Silberarbeiten. Hier ist dem beliebten Andenken- und Erinnerungssymbol eine sinnvolle Aufschmückung gegeben. Der Kunsthandwerker hat hier nach einer Naturaufnahme (zwei gegeneinander springende Hengste) ein heimatisches Symbol geschaffen. Wie vielseitig die Anwendungsmöglichkeit ist, sollen die anderen ausgestellten Gegenstände zeigen. Die Kunsthandwerkerin Marianne Dammig läßt uns wieder einen Blick in ihr Schaffen tun. Wir sehen an den Entwürfen und angefangenen Arbeiten den Weg der Aufnäharbeiten. Diese einfache Handarbeit sollte sich viel mehr einbürgern, da sich mit billigen Mitteln (Stoff- und Garnreste) schönste Wirkungen erzielen lassen. Auch bei weniger künstlerischer Begabung kann man gute Handarbeiten anfertigen, die vielen vorzeichneten vorzuziehen sind.

#### Die Vorbereitungen zum Breslauer Sängerkreis 1937

Die Vorbereitungen zum 12. Deutschen Sängerbundesfest, das im Juli nächsten Jahres in Breslau stattfinden wird, gehen rüstig vorwärts. Nachdem vor einigen Wochen die Werke benötigten worden sind, die bei den großen Waffenaussparungen, die in Breslau erstmalig den Namen „Chorleiter“ führen, zur Wiedergabe gelangen, beginnen die Vereine bereits mit der Einföhrung des Liedes. Zunächst handelt es sich um eine Anzahl Lieder, die im Wiederbe des DSB stehen und allen Vereinen zugänglich sind. Die anderen Lieder entstehen in einem besonderen Maße, das in Kürze herausgegeben wird. Zu der Festzeit selbst arbeiten die Ausschüsse bereits mit Hochdruck, um die Vorbereitungen zur Unterfertigung der vielen Tausend Säger, die aus allen Teilen des Reiches erwartet werden, in die Wege zu setzen. Auch die notwendigen Anordnungen sind bereits in Angriff genommen. Die Umbauten im Stadion gehen weiter. Auf der Tribüne, die die Hunderttausende bei der Volksgemeinschaft beistehen aufnehmen wird, sind die großen Tribünenbauten fertiggestellt. Zur Zeit wird der Kommandoturm errichtet. 140 000 Quadratmeter Aufmarschfläche haben hier den deutschen Sängern zur Verfügung. Der Gedanke des 12. Deutschen Sängerbundesfestes wird durch den „Süß“, die Festzeitschrift für das große Geschehen, auch in weitere Kreise außerhalb der Sängerschaft getragen. Das zweite Heft erscheint im kommenden Monat und bringt alle Einzelheiten der Festvorbereitungen.

#### Schulungslager des Deutschen Sängerbundes

Der Deutsche Sängerbund, die Fachschaft der NSK für die deutschen Männerchor, veranstaltet seit einigen Jahren Schulungslager, die den Zweck verfolgen, neben einer fachlichen Ausbildung für Chorleiter die Teilnehmer mit der grundsätzlichen Haltung des Liedes und des Choralgesanges im neuen Deutschland vertraut zu machen. Nachdem in den vergangenen Jahren eine Anzahl Lager stattgefunden haben, die von der Zentralorganisation (ZSB) ausgerichtet wurden und in diesem Jahr erstmalig Lager von den Sängern unter der Leitung der NSK, die nach dem Vorbild der DSB-Lager aufgezogen waren. Eines dieser Lager fand im Mühlstein in Frankfurt a. d. Oder statt und wurde von 40 Chorleitern und Sängern des DSB und der Stadt Brandenburg besucht. Die weltanschauliche Schulung lag in Händen der NSK, die zu diesem Zwecke einen ihrer Redner entsandt hatte. Die musikalische Arbeit war in drei Abschnitten geteilt, wozu man erste Proben im voraus hatte. Staatskapellmeister Dr. Raasch behandelte die Dirigierlehre und Chorleiter, Professor Ludwig Heß Berlin war für die Stimmbildung gewonnen worden und Otto Wobnig betreute die Volksmusik. Solche Schulungslager, die geeignet sind, die Volksmusikarbeit im DSB zu fördern und zu vertiefen, finden in diesem Jahre in den meisten Gauen des DSB statt. Sie bilden eine Weiterführung der bisherigen großen DSB-Schulungslager, von denen in diesem Jahre nur zwei stattfanden. Das Hauptgewicht der Weiterbildung durch Schulungslager liegt also zur Zeit bei den Gauen, die selbstständig mit dem Deutschen Sängerbund auf das engste zusammenarbeiten.

#### Bauer am Wert

Die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln aus eigener Scholle, die Nahrungsfreiheit, ist dank der rastlosen Bemühungen des deutschen Bauernums und des Reichsnährführers sichergestellt. Bauern und Städter werden vom 29. August bis 6. September 1936 in Oldenburg auf dem Dobben auf der Ausstellung „Bauer am Wert“ sehen können, welche Maßnahmen nötig waren, um dem Ziel der Nahrungsfreiheit näher zu kommen und welche Maßnahmen noch nötig sind, um das Erreichte zu festigen und die endgültige Nahrungsfreiheit zu erreichen. Die Nahrungsfreiheit ist eng mit dem Eiweißproblem verknüpft. Denn die Erzeugung an Lebensmitteln aus der Tierzucht, wie Fleisch, Fett, Butter, Milch, Käse und Eier, ist abhängig von einer Ernährung der Tiere mit ausreichenden Mengen eiweißhaltigen Futters. An eiweißhaltigen Futtermitteln fehlt es in Deutschland zur Zeit noch. Das Weistehen der Landwirtschaft geht dahin, diese Eiweißlücke in der Tierernährung zu schließen. Es muß also mehr eiweißhaltiges Futter auf eigener Scholle erzeugt werden. In den Jahren 1925/26 führten wir rund 520 000 Tonnen verdauliches Eiweiß ein, im Jahre 1930 715 000 Tonnen und im Jahre 1932 erreichte die Einfuhr ihren Höchststand mit rund 930 000 Tonnen. In letzter Zeit ist diese Einfuhr schon um 200 000 Tonnen auf 700 000 Tonnen zurückgegangen. Mit Recht fragt man sich angesichts dieser Zahlen, ist diese Lücke wirklich entscheidend zu schließen? Diese Frage wird auf der Ausstellung „Bauer am Wert“ beantwortet. Dort ist ein bäuerlicher Beispielhof im Kleinen aufgebaut, und Städter und Bauer werden mit gleichem Interesse wahrnehmen, mit welchen Hilfsmitteln man der Eiweißknappheit begegnet. Vor allem ist die Steigerung der wirtschafts-eigenen Eiweißherzeugung abhängig von einer

### Großes Schadenfeuer im Entfischen verhütet

Durch vorbildliche Maßnahmen und Zusammenarbeiten von Bauernschaft und Feuerlöschpolizei

Noch waren die Aufräumungs- und Löscharbeiten bei der Wagenbauanstalt nicht beendet, da wurde die Feuerlöschpolizei zu einer weiteren Brandstelle gerufen, wo ebenfalls Feuer durch Selbstzündung in Brand geraten war, und es ist nur der Vorzicht und Umsicht des Besitzers, Georg Diers, Weijendorf, und der Einsatzbereitschaft der Feuerlöschpolizei, sowie der vorbildlichen Tat- und Hilfsbereitschaft der Bauernschaft zu verdanken, daß ein großer Schaden verhütet und

unwiederbringliche Werte von Volksermögen erhalten blieben.

Wie vielen anderen Landwirten war es auch Herrn Georg Diers infolge der unangünstigen Witterung nicht gelungen, das gesamte Heu in einwandfrei trockenen Zustand einzubringen, obgleich er dabei die größte Sorgfalt obwalten ließ. Vorzüglich unterließ er es weiterhin nicht, das Heu alle paar Stunden mit dem großen Nährthermometer zu messen. Dabei stellte er vor einigen Tagen Temperaturen von etwa 30 Grad fest. Später wurden stellenweise bis zu 70 Grad gemessen, und als er dann gestern früh 90 Grad und wenig später an die 100 Grad feststellte, konnte es seinem Zweifel unterliegen, daß das Heu infolge Selbstzündung in Brand geraten und Gefahr im Verzuge war. Herr Diers stand in fändiger Verbindung mit der Landesbrandkasse und der Feuerlöschpolizei, und so eilten Inspektor Paffler von der Landesbrandkasse und Hauptbrandmeister Diers hinaus. Da inzwischen die Hitze im Innern des Heubausens auf 107 Grad gestiegen war, wurden unverzüglich die Wehren von Oldenburg, Osterdieb und Weijendorf alarmiert. Außerdem rief Bezirksbauernführer Karl Diers, Bürgerfeld, seine Leute auf, und an die hundert Bauern und landwirtschaftliche Arbeiter eilten zum Rettungswert herbei. Zuerst erloschen der zweite Löschiug der Oldenburger Feuerlöschpolizei unter Brandmeister Willems. Unweit der gefährdeten Scheune, in der große Mengen Stroh und 60 Fuder Heu lagerten, befindet sich die Diersche Viehtränke. Da sie

in vorbildlichem Zustande gehalten

war, so hatte sie genügend Wasser. So konnte gleich die Motorpumpe in Tätigkeit treten und aus 3 O-Rohren Wasser geleitet werden. Das sind bis zu 800 Liter in der Minute. Wenige Minuten nach der Oldenburger Feuerlöschpolizei traf auch die Osterdieber unter Brandmeister Weischer mit ihrer Motorpumpe ein, die sie auf dem Handwagen mit anertennenswerter Geschwindigkeit herbeigebracht hatten. Zur weiteren Hilfeleistung erschien die Weijendorfer Feuerlöschpolizei unter Brandmeister Heeren, und zwar ohne Spritze, da die beiden vorhandenen völlig ausreichten, die sich zudem in der Weise ablösen konnten, daß die Oldenburger Motorpumpe je eine und die Osterdieber eine halbe Stunde Wasser gab.

Auch Landesbranddirektor Formann war sogleich zur Brandstelle hingeilft. Später erschien auch Landesbrandkassenvorstand Willems.

Die Belegenheit der Vorkäuflichkeit ist folgende. Die große Scheune, in der der Brandherd sich befand, grenzt mit ihrem östlichen Flügel, der bis unter das Dach mit dem gefährdeten Heu angefüllt war, das einen Haufen von etwa 10 Meter Höhe bildete, an den Großviehstall, der zwar eine starke Jementbede trägt, über dessen Dachboden das Feuer jedoch bis zum Schweißestall und von dort — immer im Dachgehöf, denn die Ställe selbst wären, zunächst wenigstens, durch Jementbeden geschützt gewesen — über die Schweißeställe und Vorratskammern zum Wohnhaus hätte laufen können, so daß bei unangünstigen Winderhältnissen der ganze stolze Besitz ein Raub der Flammen hätte werden können.

Die Feuerlöschpolizei gab von dem mittleren Teile der Scheune aus, wo über einer Wagenremise Strohvorräte

lagerten, Wasser. Dann ging man daran, den bis unter das Dach reichenden Haufen allmählich abzudecken, um an den Brandherd heranzukommen. Wegen der unrichtigen Rauchentwicklung mußten an zwei Stellen Dachplatten abgehoben werden. Am erst konnte mit der Abtragung und den Bergungsarbeiten begonnen werden. Zunächst wurden die Landfäße herabgeworfen, die den Haufen beschwerten. Dann wurde die Strohschicht, die über dem Heu lagerte, entfernt, die von den hilflosen Raubarn gleich auf zwei Fuder aufgeladen wurde. Allmählich wurde nun, Schicht um Schicht, der Heuhaufen abgetragen. Es war eine Freude, die Bauernschaft unter Bezirksbauernführer Karl Diers wirken zu sehen, die in langer Reihe, an die 100 Mann, das Heu von Forke zu Forke aus der Gefahrenzone forttrug und sorglich aufschichtete. Es waren Bauern und Landarbeiter aus den Bauernschaften Ostmünde, Osterdieb, Eghorn, Bürgerfeld und Weijendorf, keiner von ihnen, der nicht zu Hause selbst alle Hände voll zu tun gehabt hätte, war man doch mitten in der Haggenerie, aber ebenso feiner, der nicht dem Mute des Bezirksbauernführers unerschrocken gefolgt wäre, um dem Volks- und Berufsgefahren in der Gefahr beizustehen!

Ja, unsere Bauern!

Der Brandherd befand sich etwa in der Mitte und reichte bereits bis fast zur obersten Schicht hinauf. So sich nur irgendwie Flammen zeigten, wurde ihnen gleich mit zwei Rohren der Garaus gemacht. Umsichtig wurden nun die verlobten und durch Wasser und Brand unbrauchbar gewordenen Heumengen und dann wieder nach Abdeckung des Brandherdes die noch guten Heuvorräte fortgeschafft.

Die dritte Spritze wurde zu ebener Erde eingesetzt, um die noch glimmenden Heubündel, die heruntergeworfen wurden, abzulösen. In unerträglich Arbeit gelang es so, den ganzen Heuhaufen abzutragen und damit einen Teil der Vorräte zu retten. Vor allem aber blieben die Gebäude unversehrt. Gegen 22 Uhr war der ganze Heuhaufen hinausgeschafft und jede Gefahr bebann.

Von dem Heu ist leider etwa die Hälfte verbrannt. Ist dieser Schaden auch durch Versicherung gedeckt, so ist doch festbares Gut — etwa 25 bis 30 Fuder von den insgesamt 60 dort lagernden — vernichtet. Der Besitzer erleidet durch die riesige Mehrarbeit in dieser Zeit, wo jede veräußerte Arbeitsstunde Verlust bedeutet, obenrein nicht unbedeutlichen Schaden. Dennoch machte sich Frau Diers eine Ehrenpflicht daraus, alle Helfer mit Speise und Trank immer wieder aufs beste zu versehen. Stundenlang stand sie mit dem gesamten weiblichen Personal an der Küche. Berge von Suppen- und Schinkenbröten türmten sich, und riesige Erntekannen voll Kaffee verschwand.

So brachte dieser Tag der Not und Aufregung ein schönes Bild der Volksgemeinschaft.

Zugleich ist hier ein Beispiel gegeben, wie durch Zuverlässigkeit und Treue, durch Nationalsozialismus der Tat wertvolles Volksgut erhalten bleiben kann.

#### Bei der Wagenbauanstalt

Daumen die Aufräumungs- und Löscharbeiten noch weiter an. Sie sind jetzt von der Firma Deuss übernommen worden, die sie in Gemeinschaft mit einer Völkermannschaft der Oldenburger Feuerlöschpolizei ausführt. Diese Arbeiten sind nun bereits vier Tage in Gang und werden nach Schätzungen Sachverständiger noch ebensoviel Tage in Anspruch nehmen, da die Entfernung des eisernen Dachgerüsts enorme Schwierigkeiten bereitet. Noch gestern früh, als man weitere verlobte Heumassen fortbringen wollte, schlugen die Flammen daraus hervor. Da jedoch die Feuerlöschpolizeiabteilung fähig dabei ist, so besteht eine Gefahr für ein Ueberbringen auf andere Gebäudeteile und Gebäude nicht mehr.

Verbesserung des Grünlandes. Wie man es macht, sieht man auf der Freilandschau der Ausstellung „Bauer am Wert“. Nebeneinander sieht man den Bestand schlechten und guten Grünlandes. Die Durchführung der Bodenverbesserung wird praktisch auf kleinen Versuchsfeldern vorgeführt. Welche Möglichkeiten der Ertragssteigerung noch vorliegen, beweisen folgende Zahlen: Die Getreideerträge sind in den letzten 5 Jahren um etwa 70 Prozent gestiegen, die Kartoffelerträge sogar um 90 Prozent, dagegen die Vieferträge nur um 30 Prozent. Man hat der Ertragssteigerung auf dem Grünland nicht die notwendige Beachtung geschenkt. Solchen Mangel zu beheben, ist die Ausstellung „Bauer am Wert“ da. Der Städter, der heute genau weiß, welche Bedeutung eine ertragsreiche und gesunde Landwirtschaft für die gesamte deutsche Volkswirtschaft hat, wird die Ausstellung „Bauer am Wert“ mit dem gleichen Interesse besuchen wie die Bauern und Landwirte.

#### Verkehrserziehung

Am Freitagabend von 16.15 bis 19.15 Uhr fand wiederum an der Straßenkreuzung Heiligengeistwall—Staulinie eine Verkehrserziehung statt, die diesmal schon georbnet verlief. Eine längere Beobachtung ergab, daß immer noch sehr viel Unklarheit darüber besteht, wann in die abzuweisenden Straßen einbezogen werden kann und wann zu halten ist. Es sei deshalb nochmals eingehend auf die Bedeutung der Verkehrsregeln hingewiesen.

Zeigen die Arme des Verkehrsregeln Beamten in der Richtung Lange—Heiligengeiststraße, so können sämtliche Fuhrwerke, Autos und Radfahrer in Richtung Lange Straße—Ferdernark und Ferdernark—Lange Straße fahren. Weiter kann einbezogen werden von der Langen Straße in die Staulinie und in den Heiligengeistwall und von der Heiligengeiststraße in den Heiligengeistwall

in die Staulinie. Auch die Fußgänger können den Heiligengeistwall und die Staulinie überqueren. Dagegen haben sämtliche Fuhrwerke, Autos und Radfahrer, die vom Heiligengeistwall und der Staulinie kommen, zu halten, wie auch die Fußgänger die Lange Straße und Heiligengeiststraße in Richtung des Heiligengeistwalls und der Staulinie nicht zu überqueren haben.

Sind die Arme des Beamten in Richtung Heiligengeistwall—Staulinie gerichtet, so können sämtliche Fuhrwerke, Autos und Radfahrer in Richtung Heiligengeistwall—Staulinie und entgegengesetzt fahren. Außerdem kann vom Heiligengeistwall in die Lange Straße und in die Heiligengeiststraße, von der Staulinie in die Heiligengeiststraße und in die Lange Straße einbezogen werden. Der Fußgänger kann nun ebenfalls die Lange Straße und Heiligengeiststraße überqueren. Dagegen haben sämtliche Fuhrwerke, Autos und Radfahrer, die vom Ferdernark und von der Langen Straße kommen, zu halten.

Für die Radfahrer sei noch besonders bemerkt, daß, wenn sie rechts einbiegen, einen kurzen Bogen mit ausgestreckter Hand nach rechts, wenn sie links einbiegen, einen großen Bogen um den Beamten herum mit ausgestreckter Hand nach links zu machen haben.

Wenn diese Verkehrsregeln von allen Seiten streng beachtet werden, so wird sich der Verkehr ohne jede Schwierigkeit ab. Vorteilhaft wäre es jedoch, wenn über den Fahrdamm wichtige Straßengänge gezogen würden, die einmal dem Publikum als Richtschnur für die Ueberquerung dienen, zum andern für die Fuhrwerke, Autos und Radfahrer dafür, daß sie nur bis dahin zu fahren haben. Vielfach kann man nämlich beobachten, daß der Fuhrwerkverkehr bis an der abzuweisenden Straße steht, so daß der Fußgänger knapp hindurchkommen kann. Diese Einrichtung hat sich in anderen Städten sehr vorteilhaft bewährt.

**Die neuen Vesta- und Naumann-Nähmaschinen**  
Zick-zack nähend, stickend, stopfend, das Modernste der Nähmaschinenteknik. Große Fabrikawahl. Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen. Niedrige Preise, günstige Teilzahlung.

**Heinrich Willers**  
Nadorster Straße 68 — Fernruf 3266

### Prämierung der Stuten und Hengste

Für die am Dienstag, von 8 Uhr vormittags ab, stattfindende Prämierung der dreijährigen Stuten und zweijährigen Hengste werden auf dem Pferdemarkt bereits die Tribünen aufgebaut, und die Wagen im „Neuen Hause“ und an der Johannisstraße hergerichtet. — Von der Prämierungskommission wurden auf den 51 einzelnen Terminen im Landesstall Oldenburg zur Prämierung ausgesetzt 73 dreijährige Stuten, 29 zweijährige Hengste, 38 Füllen und 130 Zuchtstuten. Von diesen werden die dreijährigen Stuten bereits am Montagvormittag und die 29 Hengste am Dienstagvormittag in Oldenburg eintreffen. Es wird ein züchterisch noch nie dagewesenes Bild abgeben, wenn diese Qualitätsstutten auf einem Platz zusammen vorgeführt werden. Der Zutritt von Züchtern und Interessenten aus dem ganzen Landesteil wird sehr groß sein, zumal die Reichsbahndirektion für den 28. Juli Sonntags-Rückfahrten im Umkreise von 75 Km. von Oldenburg ab ausgibt.

### Zweiter Familientag der Familie Burghards

Im Reiche Adolf Hitlers hat die deutsche Familie nunmehr den Platz eingenommen, der ihr gebührt. Sie gilt wieder als kleinste, aber wichtigste Zelle unseres Staates. Ein gesundes Volk kann nur aus gesunden Familien bestehen. Dieser Grundgedanke ist aber untrennbar mit dem Begriff der Familienforschung verbunden. In der Familie Burghards wird seit vielen Jahren diese Sippenforschung betrieben und unter großen Schwierigkeiten und Umständen ist es Fregattentapitan Peter Burghards, Berlin-Lankwitz, gelungen, den Stammbaum der Familie Burghards aufzustellen.

In diesem Jahr jährte sich zum 150. Male der Todestag des Stammvaters der Familie Burghards. Aus diesem Anlaß beging die Familie in der alten ostfriesischen Stadt Wittmund, dem Geburtsort des Urarabers, ihr zweites großes Sippenfest. Etwa 175 Familienmitglieder waren der Einladung des Familienvorstandes Peter Burghards gefolgt, um ihre Stammeszugehörigkeit zu bekräftigen. Wie vor drei Jahren, fand die Fete im Hause des Gastwirts Richard Omen statt. Wundervoll waren die langen weißen Tische mit roten Rosen geschmückt, in der Mitte der Bühne stand, von Grün umgeben, die Ahnentafel, das Ganze bot ein festliches Bild. Nach der langwährenden allgemeinen Begrüßung bot der Einberufer, Herr Peter Burghards, allen den Willkommensgruß, und dann begann unter Frohsinn und Lachen die Kaffeetafel. Eine rechte Feststimmung, die im Laufe des Tages immer mehr durchdrang, lag über allen.

Nach der Tafel verlas der Vetter die Namen derer, die in den letzten drei Jahren durch Verlobung, Vermählung oder Geburt in den Kreis der Familie getreten waren, und gedachte auch derer, die der Tod der Reize der Erde entzogen hatte. Seine weiteren Ausführungen über die heutzutage mit Familienleben, sich im neuen Deutschland eingehend mit Familienleben und Massenforschung, Blut und Boden zu befüllen, wurden mit Interesse aufgenommen. Ein Siegel-Geiß auf den Führer und das Singen des Deutschland- und Hoff-Weißel-Liedes bekräftigten den Ausdruck des Verbundenheits mit Sippe, Volk und Vaterland. Eine Abordnung begab sich darauf zum Friedhof nach Eggenlingen und legte am Grabe des Stammvaters Dirk Lütjen Burghards einen Kranz nieder.

Die Zurückbleibenden benutzten den Nachmittag zum Auffrischen alter, lieber Erinnerungen. Blühende Bekanntschaften vom drei Jahre zurückliegenden Familientag wurden fester geschlossen, und überall herrschte das familiäre trauete Du. Besonders die Großmütter, Frau Marie Becker

## Gesundheit und Erholung für die deutsche Familie

In manchen Kreisen der Bevölkerung ist die Auffassung verbreitet, daß mit Abschluß des Winterhilfsjahres die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt ihre Aufgaben im wesentlichen erfüllt habe.

Das Winterhilfsjahr ist nur ein Ausschnitt aus dem Arbeitsgebiet der NSD, die Hauptarbeit ist im Sommer zu leisten. Gilt die Winterarbeit dem Kampf gegen Hunger und Kälte, so soll die Sommerarbeit der Förderung der Gesundheit und Erholung der deutschen Familie gewidmet sein.

In den Sommermonaten kommt es darauf an, die vielfachen Erholungsmöglichkeiten für die bedürftigen Volksgenossen, für die Ernährer, die Mütter und die Kinder möglichst auszunutzen.

Das Kiefernwerk der Kinder-Landverschickung hat sich im Gau Weser-Ems zum Ziele gesetzt, im Jahre 1936 10 000 erholungsbedürftige Kinder zu verschicken. Die Aufnahme erfolgt teilweise in den Gauen Weisfalen-Züd, Süd-Spannover-Braunschweig, Ost-Hannover, Magdeburg-Anhalt, zu einem Teil auch in den einzelnen Kreisen des eigenen Gaues. Eine ungeheure Kleinarbeit muß von Helfern und Helferinnen der NSD geleistet werden, um dieses gewaltige Werk zustande zu bringen.

Tausende von Familien im Gau haben durch Bereitstellung von Frei-Plätzen zu erkennen gegeben, daß sie gewillt sind, erholungsbedürftigen Kindern einen Aufenthalt in frischer Luft und bei guter Verpflegung zu gewähren, um damit die Gesunderhaltung der deutschen Jugend und der deutschen Zukunft zu fördern.

Daneben sollen auch schwer arbeitende Mütter eine Erholung finden, um sie für ihre weitere verantwortungsvolle Arbeit im Dienst der Familie und damit des deutschen Volkes wieder zu stärken.

Und nicht zuletzt gilt es Freiplätze zu gewähren für erholungsbedürftige Kameraden der Bewegung, die in der Kampfbildung Leben und Gesundheit für den Führer und die NSDVA eingesetzt haben.

Die Hitler-Freiplatzbewegung stellt ein weiteres Arbeitsgebiet der NSD dar. Die NSD regelt die Unterbringung von bedürftigen Volksgenossen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Durchführung dieses Erholungswerkes mit dazu beiträgt, daß deutsche Volksgenossen der einzelnen Stämme sich immer besser erkennen und verstehen lernen.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung aller Gauen des deutschen Vaterlandes wird durch dieses Erholungswerk immer mehr festgelegt. Es wird auch allen Volksgenossen dadurch immermehr zur Gewißheit, daß wir eine Volksgemeinschaft sind, wo Einer auf den Andern angewiesen ist, und daß wir in einer Gemeinschaftsarbeit



Temperaturen der Stadtlichen Bodenskalen  
Luft 17° Wasser 19°

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Kaufgebot: Bremen. (Raddruck verboten)

Der atlantische Sturmwind streift am Freitag früh mit seinem Regenfeld unter West. Sein Kern, der am Freitagmorgen über Ostland lag, löst langsam nach Norden weiter zu ziehen. Am Freitag nachmittags kühler Meeressturm ist Westeuropa am Freitag unter dem Einfluß eines kräftigen Subtropenstoffs gekommen, der sich verhältnismäßig auch bei uns durchzieht, so daß zum Wochenende mit etwas freundlicherem, wenn auch nicht ganz störungsfreiem Wetter gerechnet werden kann.

Ausflüchten für den 26. Juli: Mäßige Winde aus West, weilig zu teiler, wenig Temperaturänderung.

Ausflüchten für den 27. Juli: Fortdauer des leicht unbehaglichen Wetters.

### Witterlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg  
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt  
Beobachtung vom 25. Juli, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemper.	Windricht.	Niedersch.	Niedrigste
mm	u. Stärke	u. Stärke	mm
759,2	17,0	SW 2	—
			13,0

Km Vorlage	Temperatur
Sonnenstunden	in 1 m Seehöhe
1,2	13,0

Am 26. Juli 1936:

Sonnenaufgang	4.35 Uhr	Wolkenaufgang	13.40 Uhr
Sonnenuntergang	20.27	Wolkenuntergang	22.41

Schmayer: Oldenburg 9.02, 21.13; Bremen 8.22, 21.13; Oldesloe 7.22, 19.33; Braze 7.02, 19.13; Wülfelshagen 5.42, 17.13; Wangerooge 4.45, 17.15 Uhr.

geb. Burghards und Frau Tomte Margarethe Burghards geb. Nieten schenken sich im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkelkinder recht wohl zu fühlen und wüßten so manches zu erzählen.

Der Verlauf des Abends gestaltete sich so, wie er schöner nicht hätte sein können. Frohsinn und Heiterkeit waren vorherrschend. Ein zur Einleitung des Abends vortragender Prolog, verfaßt von Fräulein M. Burghards (Bremen), welcher, da er teils gesungen, teils gesprochen wurde, sehr gut wirkte, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Er war der Familie Siebel Otten Burghards (welcher Verfasserin selber entlassen) gewidmet und besaß sich mit jedem Glied dieser Familie. Einige nett von den „kleinsten“ vortragenden Gedichte umrahmten den Abend. Vor allem aber wurde getanzt. Hierbei bildete die „ältere Generation“ der „jüngeren“ vollkommen die Stange und zeigte, wie flott sie noch einen Walzer oder was es sonst sei, zu tanzen verstand.

Die Jungen hatten eine gemüthliche Ecke für sich gemacht und besonders hier wurde viel und lustig gesungen. Fröhlichkeit und Laune beherrschten das Fest bis zum Schluß, und als man spät oder — man kann auch sagen — in früher Morgenstunde auseinanderging, hieß es: „Auf Wiedersehen am nächsten Familientag in drei Jahren.“

Hela Burghards.

\* Vorteile auf Kosten der Volksgemeinschaft werden nicht gebildet. Der Reichsfinanzhof hat in einem interessanten Urteil einleitend zum Ausdruck gebracht, daß Vorteile auf Kosten der Volksgemeinschaft durch unzumutbare Vorteile im neuen Staat nicht mehr gebildet werden. Es handelte sich um einen Steuerpflichtigen, der, nachdem der Buch-

prüfer eine unrichtige Verbuchung und damit eine Gewinnerhöhung von 9000 RM festgesetzt hatte, den Mehrertrag durch eine Bilanzänderung und entsprechende Erhöhung der Abschreibungen ausgleichen wollte. Der Reichsfinanzhof hat für unzulässig erklärt. Es möge sein, daß die erhöhten Abschreibungen zulässig gewesen wären, wenn die Bilanzveränderung nur zu dem Zweck vorgenommen worden, um das Ergebnis einer Buchprüfung zum Nachteil des Steuerpflichtigen auszugleichen. Die Veränderung habe keine zurechenbaren betrieblichen Gründe, sondern sei willkürlich erfolgt, um das Reich um die erhöhte Steuer zu bringen. Es widerspreche den Grundbächen des Steuerrechts, daß sich ein Steuerpflichtiger auf Kosten der Volksgemeinschaft Vorteile zu verschaffen versuche, indem er zum Schaden des Reiches eine Buchung vornehme, die ein ungünstiges Meinungsergebnis mit der Steuerbehörde nie vorzunehmen dürfte.

\* Das Prüfungswesen im Handwerk erklärt gegenüber eine Neuordnung, und diese Arbeit bringt für die Innungsübernehmer, die Handwerkskammer und den Reichsland des deutschen Handwerks eine unendliche Fülle von vorbereitenden Arbeiten mit sich, die jetzt von den zuständigen Stellen erledigt werden. Bei der Ausarbeitung der Prüfungsverordnungen sind auch die hiesigen Dienststellen der Handwerker-Organisation beteiligt. Es handelt sich um die Ausarbeitung der Prüfungsverordnungen für den Großen Beschäftigungsstandes, bisher Meisterprüfung genannt, sowie um die Bestimmungen für die Gesellen- und Zwischenprüfungen. Der Abschluß dieser umfangreichen und natürlich auch recht schwierigen Arbeiten werden mit Spannung von den Angehörigen des Handwerkersstandes erwartet, finden aber auch in der breiten Öffentlichkeit große Beachtung, da ja die Nachdruckfrage im deutschen Handwerk für die weitere Entwicklung des gesamten Handwerks — es gibt 125 verschiedene handwerkliche Hauptberufe — den Ausschlag gibt. Die Bearbeitung der Prüfungsverordnungen setzt, daß die Handwerksführung bemüht ist, durch eine sorgfältige Heranbildung der Lehrlinge und Gesellen nach modernen Methoden für die nachste Erleichterung des gesamten Handwerks zu sorgen. Das ist ein sehr wichtiger, fast unerschöpflicher Arbeitssatz zu erreichen, die der Nationalsozialismus an den Meister und Betriebsführer zu stellen hat. Das höchste Ziel der gesamten Berufsberatungsarbeit ist für die „meisterliche Betriebsführung des Handwerks“, die hernach dem Volk als Ganzem zugute kommt.

\* Personalien. Landesabteilungsleiter Thomßen, Stabsleiter Max Haal, Kreisgesundheitswart Johann Euh r sind in den Landesbauernrat berufen worden. Der Regierungsassessor Brun s in Westerbild ist mit Wirkung vom 1. August d. J. in das Ministerium des Innern in Oldenburg berufen.

\* Auf dem neuen städtischen Friedhofe ist vor einiger Zeit neben dem Grabhügel beim Eingang am Raubeborn ein neuer Platz für verweilte Kränze angelegt und auch eingetriedelt worden. Dieser Platz mußte vom hinteren Teil des Friedhofs wegen Benutzung dieser Flächen als Ringstraße und wegen der Anlegung des Urnenfriedhofs verlegt werden. Es wird durch mehrere Zeilen auf die Verlegung dieses Platzes hingewiesen. Ergeben wird dadurch von sehr vielen Friedhofsbesuchern diese Anordnung nicht befolgt und der bisherige Platz weiter benutzt.

\* Große Bauarbeiten in den Volksschulen werden neben den vielen in Aussicht genommenen Materialarbeiten ebenfalls in den großen Ferien die Erhebung finden, um die im Laufe der letzten Jahrzehnte an den einzelnen Gebäuden entstandenen Mängel nach und nach zu beseitigen. Wie wir erfahren sollen die Gebäude der Volksschulen „Hoherstraße A“ am Schramperweg und „Gundsmühlen“ am Hohenkamp im Stadtteil Werften neue Dächer erhalten, indem die jetzt vorhandenen, nach in Reich und Heide gedachten Dächer entfernt und durch Umdeckung neu gestaltet werden. Die hierzu erforderlichen Dachdecker- und Zimmerarbeiten sind bereits vom Stadtbauamt ausgeschrieben und vergeben worden, und werden in Angriff genommen, sobald es die Witterung gestattet.

\* Volkswohnungen im Großen Bürgerbusch. Von der zweiten Reihe der Volkswohnungen wird auch ein Gebäude mit zwei Wohnungen im Großen Bürgerbusch errichtet, und zwar an der Stelle, wo die Gartenkolonne sich eine Baumschule angelegt hat. Durch die Schaffung von Wohnungen im Gebiet des Bürgerbusches wird eine bessere Überwachung der Baumschule als auch des ganzen Gebietes ermöglicht werden, sofern die Wohnungen an solche Bewohner vergeben werden, die sich für die Schönheit der Waldung interessieren. Mit dem Bau dieses Doppelhauses im Großen Bürgerbusch ist bereits begonnen worden. Zum Herbst wird dieses neue Wohnhaus bezogen.

\* Die neue Volkswaldung im Stadtteil Otterndorf wird endgültig zum 1. August in Betrieb genommen werden, nach

sehen, die das ganze deutsche Volk umfaßt. Niemand soll in Zukunft achlos am Gespäß seines Mitmenschen vorbeigehen. Jeder muß bereit sein, dem andern zu helfen, wo eine Hilfe not tut. Jeder soll auch in sich das befreiende Gefühl tragen: Ich habe mitgeholfen am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft. Meine Kinder und Enkel sollen berechtigt von mir sagen können, daß ich in schwerer Zeit, in der Aufbauezeit des neuen Deutschlands, meine Pflicht getan habe:

### Der Boden der Heimat

schenkt immer wieder neue Kraft und gibt uns Stärke für den Kampf ums Dasein. Aus dem Boden der Heimat heraus soll auch den erholungsbedürftigen Volksgenossen wieder die Kraft entgegenströmen, die ihn zu neuen Taten fähig macht.

Gebt darum der NSD Freiplätze!

# Der Boden der Heimat schenkt immer wieder neue Kraft



dem jetzt die Bauarbeiten zur Schaffung der Wohnräume und Büros im Hintergebäude der alten Wäbendehalle an der Gloppe...

Der Verhörsrichter und Verhörsführer hielt gestern abend eine Mitgliederversammlung ab, in der der Vorstand den Jahres- und Halbjahresberichte erstattete.

Der getriggte Weidewirtschaftsmarkt erreichte den Umfang des ersten in der vergangenen Woche. Dies hatte seinen Grund darin, daß im Amtsbezirk Weidewirtschaft die Bau- und Klauenfleisch ausgebrochen ist...

Diebstähle. Eine Frau aus der Straße wurde zur nächsten Stunde zu einem gewissen Krankenhausteure gerufen. Als sie erst in der Morgengunde ihre Wohnung wieder aufsuchen konnte...

Diebstähle. In der Nacht zum Donnerstag wurde aus dem Fahrradladen des Bus-Hospitals ein Damenfahrrad, Marke „Wanderer“, gestohlen.

Ein Unfall ereignete sich am Donnerstagvormittag an der Straßenecke zum „Ammerländer Hof“.

Ref.-Ger. Reg. 4. Am 5. und 6. September findet der diesjährige Neujahrstag in Oldenburg statt.

Die Jungmädchenklub „Einigkeit“ hielt morgen in seinem Vereinslokal bei Joh. Decker sein diesjähriges Sommerfest.

Die neue Wadenkassette für Bad Zwischenahn soll nunmehr nach der Entscheidung des Bürgermeisters Rogemann rechts-

burg statt, die gut besucht war. Der Vorsitzende des Ausschusses Herr W. v. d. Borch, erteilte dem Geschäftsführer W. v. d. Borch das Wort zu seinem Bericht.

Die Gesellschaftsmitglieder von „Lohmeyer-Altendorf“ nebst ihren Angehörigen unternahmen einen Ausflug nach Götterdamm.

Im Götterdamm Schützenlokal fand eine Versammlung über das große Volksfest, das die RSG „Rast durch Freude“ am Sonntag hierfestig veranstaltet.

Der Turnverein Götterdamm hielt in Auh's Gasthof seine letzte Mitgliederversammlung ab, die zahlreich besucht war.

Uternfahrt nach Döflingen. Da die erste Uternfahrt des Kreises Ammerland nach den Zelagern in Döflingen allen Teilnehmern große Freude und unerschöpfliche Erlebnisse vermittelt hat...

Die neue Wadenkassette für Bad Zwischenahn soll nunmehr nach der Entscheidung des Bürgermeisters Rogemann rechts-

angelegt werden. Die Schaffung eines geeigneten Parkplatzes ist unbedingt notwendig, damit die zahlreichen Auswähler des „Ammerländischen Bauernhauses“ hier ihre Wagen unterstellen können.

Die Kreisleitung Ammerland der NSDAP unternahm vom Montag vor acht Tagen bis einfr. Freitag dieser Woche unter der Führung des Kreisleiters, H. Schneider, und in Anwesenheit von Kreisführern, anfangs die Besuche und Besichtigungen von Ammerländischen Ortsgruppen vor.

Sturz durch die Bodenlupe. Gestern mittag ereignete sich hier ein Unglücksfall. Frau W. v. d. Borch war auf dem Boden beschäftigt, als plötzlich die geschlossene Bodenlupe nachgab und die Frau auf die Zementtreppe abstürzte.

Die Kriegerkameradschaft Jude hielt im Bahnhofs-Hotel unter Leitung des Kameradschaftsführers Joh. Groner ihren Kameradschaftsappell ab.

Edewecht. Im Edewechter Schützenlokal fand eine Versammlung über das große Volksfest, das die RSG „Rast durch Freude“ am Sonntag hierfestig veranstaltet.

Von schönsten Weiter begünstigt unternahm die Ortsgruppe Drafte der NS-Frauenklub ihren diesjährigen Ausflug. Umgefaß 120 Frauen luden in vier Autobussen mittags um 12 Uhr nach Neuenburg.

Mannschaftskampf Weidewirtschaft-Deinenhark. Irrtümlicherweise wird im letzten Bericht über diesen Kampf der 100-Meter-Lauf vergessen.

# Von alten Spinnstuben in Südboldenburg

„Sie hat gesponnen jeden Jahr den goldenen Faden an, und jetzt ist's Spinnwebzeit, denn der grüne Kranz der Loden.“ (Hoffmann.)

Als das Zeitalter der Maschine das Familienleben noch nicht seiner natürlichen Annuit beraubt hatte, bildeten die Spinnstuben die Wöste der langen Winterabende.

Der Höhepunkt des Spinnens war in den Tagen vor Weihnacht. Dann wurde oft ganze Nächte hindurch gesponnen, und Frau Holbe, die Schuggstin der spinnenden Hausfrauen, sangte die Arbeit.

Weil die Spinnstuben in den Wintermonaten Herrschaft taten, und „Wölfer“ täglich einige Stunden bei trauriger Gesellschaft und zu gemeinsamer Arbeit miteinander vereinigt, hielten sie in hartem Maße das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Wine Jost, de habbe'n Deeren, de woll he von Garten gehen Bringen in den rechten Stand, De von Gott is to erlann.

Alles, de Schriemer, de wöde rapen, de kam mit den Schriewitz lopen, Un he schrew wöll in den Breef Wat de Deren mit nu freeg:

Abends ging de Döchtel an, fröhdlich wöden Fru und Mann. Fröhdlich wöden alle Gasse, De drade Werend was dat Beft.

„Höben, schmed es to, wo föie! Donnerhal, et is ja Kriede.“ „Junge, et is ja Brannewin Un een Klütten Jucker drin.“

Wie Hans, nu duß un nuß, küßt ich Brecken, dat nicht wöll. Bars! Kreeg he een up de Schmutte: „Jeh, Wäl, Jofep, min Aug' is ute!“

Noch ein weiteres Spinnstubenlied, das in derselben Gegend verbreitet war und den jüngeren noch unversehrten Spinnerinnen gelten sollte, möge hier angeführt werden:

„Spinn', mine lewe Dochter, Sait denn 'ne nie Wüssen.“ „Ach, mine lewe Moder, Dann wöll ich di wöll füssen, Kann man nich spinnen, Mi frädet de Fingere Un dat mi jo weh.“

„Spinn', mine lewe Dochter, Sait denn en nie Kieid.“ „Ach, mine lewe Moder, Dat wödt mi 'ne groe Freud'. Kann man nich spinnen, Mi frädet de Fingere Un dat mi jo weh.“

„Spinn', mine lewe Dochter, Sait denn en nien Dot.“ „Ach, mine lewe Moder, De hecht mi so got. Kann man nich spinnen, Mi frädet de Fingere Un dat mi jo weh.“

„Spinn', mine lewe Dochter, Sait denn 'n jungen Mann.“ „Ach, mine lewe Moder, De hecht mi wöll an. Du kann ich wöll spinnen, Du wödt mi sin Fingere, Du dot mi nids weh.“



Wer Numi war

wissen Sie: der größte Läufer aller Zeiten, mehrfacher Olympia-Sieger in Antwerpen, Paris und Amsterdam und Weltrekordler. Kboe, seine Vaterstadt, hat ihm ein Denkmal gesetzt. Der Finnländer wohnt den Berliner Olympischen Spielen als Ehrenplatz bei; aber er startet selbst nicht mehr. Neue Namen sind ausgetauscht. Kennen Sie die besten Sportler der Welt, die in Berlin um den olympischen Lorbeer kämpfen?

Der „Nachrichten“-Sport

die gut unterrichtete Sportbeilage der „Nachrichten“, stellt sie Ihnen recht eindrucksvoll in Wort und Bild vor. Jetzt also täglich die „Nachrichten“-Sportbeilage lesen!

Mit dem Reisebüro „Atlantis“ ins Blaue

Von der Berliner Kriminalpolizei sind letzten großen angelegte Schwimmbäder eines von vornherein auf Betrag abgeteilten Reisebüros aufgedeckt worden.

Vor einiger Zeit hatte der 69 Jahre alte Oskar Wollinger, ein wie sich leider erst jetzt herausstellte, mit Justizhaus vorbestrafter Mann, im Westen Berlins ein Reisebüro „Atlantis“ eröffnet. Durch großzügige Bekanntschaft an dem Geschäft und durch viele Anreize wurden Reiseführer angezogen, denen billige Ferienfahrten von mehreren Hundert bis über tausend Mark landestreu aus der Botschaft von Zerstörung und Einreiseerleichterungen besorgt werden sollten. Der Aufbruch zu dem Reisebüro wurde von Tag zu Tag härter, so daß Wollinger nach einem Geschäftsführer, den 47 Jahre alten Hermann A., einstellte. Zum Vertrauen auf die Zuverlässigkeit des Untertanens trugen zahlreiche Reiseführer keine Bedenken, im Einzelnen Beträge von mehreren Hundert bis über tausend Mark dingusauchen und auch ihre Pässe auszubehalten.

Wenn die Stunden dann nach einiger Zeit wieder kamen, wurden sie durch allerlei Ausflüchte hingehalten und auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet. Als Wollinger der Boden schließlich zu heiß wurde, verschwand er plötzlich von der Bildfläche und flüchtete ins Ausland. Sein Geschäftsführer konnte sich vor dem Anklagen der Kunden nur noch dadurch retten, daß er das Reisebüro kurzerhand schloß und einen entsprechenden Nachbargang am Geschäft anbot. Erst durch die Anzeigen einiger Betrüger erhielt die Kriminalpolizei von den Schwimmbädern Kenntnis und griff sofort zu. Wollinger konnte leider nicht mehr ergriffen werden, nur der Geschäftsführer wurde noch dingelt gemacht. Wie die Ermittlungen ergaben, haben die Betrüger in kurzer Zeit über 9000 Mark unterzahlt und in die eigene Tasche gesteckt. Es besteht jedoch der begründete Verdacht, daß diese Summe sich noch erheblich erhöht, weil zahlreiche Geschäftsgäste noch keine Anzeige erstattet haben.

Die wilde Meute von Beuwarden

In der Nähe des niederländischen Städtchens Beuwarden liegt das Dorf Zurbursterveen, ein idyllischer Flecken von landschaftlichem Reiz. Die Bewohner treiben Landwirtschaf, und beschäftigen sich mit alltäglichen Dingen. Nur einer von ihnen hatte eine besondere Leidenschaft, und diese sollte jetzt dem Dorf einen aufregenden Tag bereiten. Der Mann liebte es, sich mit Hunden zu beschäftigen, die noch ihre natürliche Wildheit behielten und nicht durch Dressur oder Gemeinlichheit mit Menschen ihren natürlichen Charakter abgelegt hatten. So hielt er sich zwei äußerst scharfe Doggen. Diese beiden Tiere bildeten den Segenhand dauernder Beunruhigung im Dorf, denn sie waren außerordentlich groß und fielen jedermann sofort an, der sich in ihrer Nähe hielten ließ.

Der Gemeindevorsteher hatte von dem Hundebesitzer bereits mehrfach verlangt, daß er die Doggen abschaffe, weil sich die Dorfbewohner geradezu fürchteten, wegen der bössartigen Tiere an dem Anwesen vorüberzugehen. Endlich hatte man sich dem abzugeben geneigt, daß die beiden Hunde dauernd an Ketten gehalten wurden.

Vor einigen Tagen nun gelang es den durch die Gefangenschaft besonders wild gewordenen Doggen, sich von der Kette zu befreien und eine förmliche Wut hervorzurufen. Sie stürzten sich auf die Dorfstraße und jagten davon. Die erschrockenen Dorfler suchten eilends ihre Behausungen auf, und bald lag die Hauptstraße verödet da. Die Weiten fielen in eine Schwärze ein und tödeten in ihrem Wildrausch eine ganze Anzahl von Zögeln. Zum Schluß wurde Polizei herbeigerufen, der nichts anders übrig blieb als die wilden Hunde zu erschließen. Die Bewohner aber sind glänzend, daß sie sich endlich wieder im Ort ohne Gefahr bewegen können.

Mit 4 Jahren 55 Kilometer zu Fuß

Worben, 24. Juli.

Eine in Lyon wohnende Beamtenfamilie hatte ihre drei Kinder während der Ferien zu der Großmutter nach Souzac, einem kleinen Badeort unfern der Mündung der Garonne an der Westküste Frankreichs, zur Erholung geschickt.

Bei dem herrlichen Wetter begleitete nun die Großmutter dieser Tage ihre drei Enkel hinunter an den Strand. Die Kinder amüsierten sich großartig, vor allem der vierjährige Jacques war wild und ausgelassen. Am frühen Nachmittag machte sich dann die alte Frau auf, um ihren Enkeln etwas Obst zu besorgen. Sie schärfte den Kindern ausdrücklich ein, sie dürften sich keinesfalls vom Strand fortbewegen. Trotzdem war der kleine Jacques spurlos verschwunden, als die Großmutter nach kaum einer Viertelstunde Abwesenheit wieder zurückkehrte.

Die alte Frau wartete trotz ihrer Unruhe noch eine volle Stunde, in der Hoffnung, daß sich der Knirps doch noch einfänden würde. Als der kleine dann aber nicht mehr zurückkehrte, lief sie in ihrer Verzweiflung zur Gendarmerie. Es wurden alle verfügbaren Beamten aufgeboten und sofort nach allen Himmelsrichtungen Streifen unternommen. Vor allem den in der Nähe liegenden Wäldern wandte man seine besondere Aufmerksamkeit zu. Aber die Suche in und um Souzac herum verlief ergebnislos. Daraufhin wurde

Das Geheimnis von Budingham

Die Sicherheit der englischen Könige

London, 24. Juli.

Das mit größtem Abscheu aufgenommene Attentat auf König Eduard VIII. hat wieder einmal deutlich bewiesen, daß kein Monarch, und mag er an sich noch so vollständig sein, vor Angriffen auf den Leben sicher ist. Auf dieser Erfahrung beruhen die außerordentlich umfangreichen Vorkehrungen, die von den verantwortlichen Instanzen zur Sicherheit der englischen Könige von jeher getroffen worden sind.

Um diese Sicherheit nach menschlichem Ermessen zu gewährleisten, arbeitet in der Tat ein eigener Polizeiapparat, dem in erster Linie eine ganze Abteilung der Londoner fährlichen Polizei zur Verfügung steht. Es ist dies die sogenannte Special Section, der nur die kräftigsten und zuverlässigsten Beamten von Scotland Yard angehören. Wenn der englische König seinen Palast verläßt, dann befindet sich diese Special Section in Alarmbereitschaft. Und besonders wenn es sich um große Feiertlichkeiten, Truppenparaden, Kirchgang oder die Eröffnung des Parlamentes handelt, dann wird um den Monarchen ein so dichtes Netz von Sicherheitsmaßnahmen organisiert, daß es Attentätern nur unter ungewöhnlich glücklichen Umständen gelingen würde, ihr schändliches Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Eine hervorragende Aufgabe fällt im Rahmen dieser Vorkehrungen und Maßnahmen zur Sicherheit des Monarchen auf Englands Thron einem Einzelbeamten zu, der sich durch eine gewaltige Größe auszeichnet. Er hat die Spalier stehende Menschenmänner zu überwachen, was ihm infolge seiner Größe nicht schwer fallen dürfte. Bei der geringsten verdächtigen Bewegung ist er zur Stelle. Es ist seine Pflicht, den König mit seinem Leib zu decken und sich zu opfern, wenn es soweit kommen sollte. Außer den übrigen Polizeiorganen steht ihm übrigens auch das Abwehrdienstleistung Militär zur Verfügung.

Die Londoner kennen den Mann sehr gut. In ihrem trockenen Humor nennen sie ihn nur das „wandelnbe Periscope“.

Die Maßnahmen zum Schutze des Lebens Seiner britischen Majestät beschränken sich übrigens nicht auf die Straße. Auch im Budingham-Palast, der königlichen Residenz, sind alle Vorkehrungen getroffen. Man kann sich ja in der Tat vorstellen, daß ein Attentäter, gerade wenn er die Schwierigkeiten kennt, die die Polizei seinen Plänen außerhalb der Residenz entgegenstellt, auf den Gedanken kommt, in den Palast einzudringen.

Bis zu den Gemächern des Königs vorzubringen, würde ihm auch unter Umständen gar nicht so schwer fallen, aber dann beginnen die Hindernisse. Diese sind durch mehrere Geheimtürren und Strappen gesichert. So kann man beispielsweise wohl in das Kabinett des Königs hineingelangen, aber nicht mehr heraus, weil plötzlich keine Ausgänge mehr da sind, wenn der Monarch auf einen Knopf unter seinem Schreibtisch drückt, wodurch sich die Türen automatisch in ihren Angeln drehen und nun dort, wo eben noch Türen gewesen sind, plötzlich in die Wand eingelassene Spiegel in Erscheinung treten. Jeder Eindringling würde auf diese Weise wie in einer Falle gefangen sein. Aber ganze Wände mit ihren Angeln drehen und ihrem Mobiliar können, wie durch Zauberhand bewegt, plötzlich verschwinden — sie sind versenkbar oder drehbar — und dem Attentäter die Orientierung erschweren. Wo eben noch etwas stand, steht nun plötzlich nichts mehr, und wo wenige Sekunden vorher noch freier Raum gewesen ist, bauen sich mit einemmal Hindernisse auf. Gleichzeitig schrillen natürlich die Alarmglocken, und nun draußen hörbar, durch den Palast, die den außerordentlich gut gestuften Sicherheitsdienst im Ru zur Stelle rufen, wenn wirklich Gefahr sein sollte.

Der Budingham-Palast ist eben ein richtiges Zauberloch. Es ist nicht der romantische Spuk wie auf schottischen oder irischen Schlössern, der ihn so interessant macht, sondern die moderne Technik, die ihn zu einem Ort der Sicherheit für das Leben des englischen Monarchen hat werden lassen.

Ein Blick hat Dauen

Beinahe hätte eine Kletterpartie, die einige junge Leute auf die rote Hand, in T r o l, unternommen hatten, einen tragischen Ausgang genommen. Der 23 Jahre alte Angehörige Ernst Wiese hatte mit seinen Freunden nach mehrstündigem Aufstieg den Gipfel des Berges erreicht und schickte sich an, sich vom Seil loszubinden, als plötzlich ein Blick ganz dicht neben ihm einschlug. Von dem großen Licht des losbrechenden Blüzes geblendet, verlor der junge Mann den Saft und stürzte auf einen 60 Meter tiefer gelegenen felsigen Vorhanges geworden waren, bemühten sich, Wiese Hilfe zu bringen. Auf einem Felsvorsprung fanden sie den Verunglückten auf, der glücklicherweise, trotz der enormen Höhe, von der der Mann abgestürzt war, nur Querschnitten und Hautabrisse erlitten hatte.

Mit vereinten Kräften wurde der junge Mann in das nächste Spital gebracht, wo er nach Anlegung von Notverbanden in seine Wohnung entlassen werden konnte.

Ein Testament, das zur Zierliebe erzieht

Durch eine eigenartige letztwillige Verfügung hat der kürzlich in J o h a n n i s b u r g verstorbenen Oberst Guineh seine Hinterbliebenen in Erfahren gesetzt. Neben seinem kleinen Vermögen hinterließ der Oberst eine Lebensversicherung seines Pferdes Tobby, an die er allerlei Bedingungen geknüpft hatte. Der Oberst besaß ein Pferd, mit dem er den Weltkrieg vom ersten bis zum letzten Tage durchgemacht hat, als seinen besten Freund und Kriegskameraden. Tobby ist heute 26 Jahre alt. Für den Oberst bestimmt, nach Ablauf eines Jahres stirbt, hat der Oberst festgesetzt, daß eine Versicherungssumme von 10 000 Pfund zu Gunsten seiner Familie fällig werden soll. Mit jedem weiteren Jahr, das das Pferd erlebt, steigt die Versicherungssumme um 2500 Pfund. So haben, meint der Verstorbenen in seinem Testament, seine Hinterbliebenen die Möglichkeit, ihm die Fürsorge, die er ihnen durch die Lebensversicherung zuwandte, durch die Versicherung des Lebensabends des Kriegskameraden Tobby zu danken.

Das Ultimatum an die Braut

Zu späte Rede

Braul wollte nicht so tote seine Braut, nämlich auf der Stelle heiraten, und deshalb herrte er sie für zwei Stunden ein. Das war Freiheitsberaubung, und so kam es jetzt zu einem Strafprozeß.

Der Angeklagte hat jahrelang in Sonjerrückland gelebt und war in Wostau eine sogenannte Volkswirtschaft eingegangen, d. h. er hatte sich mit einer Frau ins Standesamt registrieren lassen und wurde nach kurzer Zeit als Ehemann wieder gelassen.

Braul lebte als lediger Mann wieder nach Deutschland zurück, lernte in Berlin ein ordentliches Mädchen kennen und verliebte sich. Der Brautstand löste dem Mädchen aber so lange zu dauern, so daß es auf baldige Heirat drängte, aber falls eine Lösung des Verhältnisses androhte.

Durch eine persönliche Ansprache glaubte der Angeklagte seine Braut zu seiner Auffassung, mit der Beschickung noch zu warten, bekehren zu können und beglückte sie in seine Wohnung. Als die Verlobte aber sehr bald verließ, verließ Braul einfach die Wohnungstür und stellte ein Ultimatum: „Entweder, so verlanget, erkläre Du Dich mit einem Aufbruch der Heirat einverstanden, oder Du bleibst solange im Zimmer, bis Du schwarz wirst!“

Auch diese Drohung verheißte jedoch ihren Zweck. Sie löste nur Tränen aus, deren Strom der müde Brautigam erst nach zwei Stunden zum Verlassen bringen konnte, als er den Schlüssel aus der Tasche zog und der Eingesperrten die Freiheit wiedergab. Weitere Versuche, die vom Paul unternommen wurden, sich mit seiner Braut wieder auszuöhnen, blieben erfolglos, sie brach die Beziehungen ab und heiratete einen anderen.

Zeit dem Einsperren waren mehrere Monate vergangen. Einmal Tages trat der jungen Frau der Vorkall wieder ins Gedächtnis zurück, und ebenso kurz entschlossen wie Paul seinerzeit beim Vorliegen der Tür geweten war, handelte sie jetzt mit der Feder. Sie stellte Strafantrag wegen Freiheitsberaubung, so daß die ehemaligen Verlobten sich jetzt in Moabit wiedersehen.

Das Schöffengericht hielt den Vorkall jedoch nicht für so schwerwiegend, daß eine Strafe von über einem Monat Gefängnis hätte verhängt werden müssen. Deshalb wandte es das letzte Strafrechtsgesetz an und amnestierte den Sünder. Trotzdem hat Paul seine Lehre: er wird in Zukunft seine noch so barmhertige Braut in seinem Zimmer einschließen, denn beim nächsten Mal gibt es bestimmt keine Amnestie.

Giftschlange im Magen

Das furchtbare Ende eines bösnischen Bauern

Ein grauenhaftes Ende hat der Bauer Johann Bittlich aus der kleinen bösnischen Gemeinde Vohlsdorf gehabt. Der Mann war vom frühen Morgen an mit Entwürfen auf seinen Feldern beschäftigt gewesen. Da um die Mittagszeit die Sonne besonders brütete, beschloß er, sich in den Schatten eines nahegelegenen Gehölzes zu legen und dort ein kurzes Mittagsnächchen zu halten.

Das Schöffengericht hielt den Vorkall jedoch nicht für so schwerwiegend, daß eine Strafe von über einem Monat Gefängnis hätte verhängt werden müssen. Deshalb wandte es das letzte Strafrechtsgesetz an und amnestierte den Sünder. Trotzdem hat Paul seine Lehre: er wird in Zukunft seine noch so barmhertige Braut in seinem Zimmer einschließen, denn beim nächsten Mal gibt es bestimmt keine Amnestie.

Der Bauer ist kurze Zeit darauf unter entsetzlichen Qualen gestorben. Eine anschließende vorgenommene Obduktion hat ergeben, daß die giftige Wiper den Mann in ihrer Todesangst ihrerseits gleich mehrere Male gebissen hat.

Alle Verlobte wünschen sich ein schönes Heim Oldenburger Möbelmagazin Hermann Janßen Heiligengelstraße 32 - Drei Stockwerke

# Oldenburger Volksfanz- und Trachtengruppen auf dem Weltkongress in Hamburg

Nunmehr sind alle aktiven Gruppen der einzelnen Heimatvereine aus dem Gau Weser-Ems und des Oldenburger Landes im engeren, die für die Ausgestaltung des großen Weltkongresses für Freizeitgestaltung und Erholung in Hamburg ausgewählt wurden und in den nächsten Tagen zum Einsatz kommen, an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die Trachtengruppe des Ammerländer Heimatvereins in Zwischenahn hatte die Hinfahrt bereits am Mittwoch angetreten und war somit einen Tag früher am Ziel als die restlichen Gruppen, die am Donnerstag von ihrem Heimatort starteten.

In Gemeinschaft machten sich die Teilnehmer vom Oldenburger Ring, vom Neuenburger Heimatverein und jene unserer ostfriesischen Nachbarn, vom Heimatverein Norderey, am geführten frühen Morgen auf den Weg. Es waren etwa 60 Trachtenträger, die diese Gruppe des Gau Weser-Ems, die insgesamt mit unseren Ammerländern etwas über 80 Köpfe zählt, umfaßt. In vorbildlicher Weise arbeitete die Deutsche Reichsbahn, die der Gruppe durch die Reservierung von Sonderabteilen die Reise angenehm erleichterte und im übrigen alles tat, um allen Teilnehmern die Fahrt so bequem wie möglich zu machen. Es versteht sich von selber, daß schon recht bald innerhalb der einzelnen Gruppen Freundschaften geschlossen wurden und sich ein überaus kameradschaftliches Verhältnis, das für die Durchführung der verantwortungsvollen Arbeit in den nächsten Tagen von nicht zu verkennender Bedeutung ist, entwickelte. Ehrensache und eine Selbstverständlichkeit war es natürlich für jede Gruppe, daß jeder Bahnteilnehmer in seiner Heimatstadt reiste.

Trachtengruppen fallen immer ins Auge, und das um so mehr, je frischer und lebendiger Form und Farbe der Tracht und je jünger ihre Träger sind. Der Gau Weser-Ems darf sich rühmen, mit seiner von ihm entsandten Gruppe beide Teile in hervorragender Weise gelöst zu haben. Die Gruppe macht einen sehr frischen und lebendigen Eindruck, und die Trachten tragen keine Spur einer immer wieder so gefährdeten „muskalen Verfallung“.

Der Empfang auf dem aus Anlaß der festlichen Tage reichlich geschmückten Hamburger Hauptbahnhof war überaus herzlich und freudig. Zwar waren unsere Ammerländer am Vorabend mit Müßig empfangen worden, wenn das am gestrigen Tage bei den anderen Gruppen nicht der Fall war, weil den ganzen Tag über auf allen Bahnhöfen die verschiedensten Trachtengruppen eintrafen und bei dieser Vielzahl von einem musikalischen Empfang Abstand genommen werden mußte, gestaltete sich der Empfang für alle Beteiligten dennoch zu einem freudigen Erlebnis. Auf dem Bahnhof anwesende Führer nahmen die einzelnen Trachtengruppen in Empfang, und gemeinschaftlich wurde der Ausmarsch aus dem Bahnhof angetrieben. Schon bei der Ankunft

erhielt jeder den Eindruck, daß bei der Vorbereitung ganze Arbeit geleistet worden war und die Organisation der verantwortlichen RKS „Kraft durch Freude“ ganz vorzüglich klappte. Von der Gausleitung Weser-Ems der RKS „Kraft durch Freude“ waren P. Müller und verschiedene andere Mitarbeiter an der Bahn erschienen und brachten die große Gruppe zu den bereitgestellten Zimmern, mit denen das gemeinsame Standquartier bald erreicht war. Hamburg hatte entsprechend der großen Bedeutung der Festwoche reichsten Fahnen- und Girlandenschmuck angelegt und ganze Straßenzüge entlang leuchteten die Fahnen der 50 Nationen, die auf diesem Weltkongress vertreten sind. Triebhaft wird allerwärts an der Fertigstellung der Tribünen für den großen Festzug am kommenden Sonntag gearbeitet, und ein ebensolcher Betrieb herrscht auf den verschiedenen Plätzen der Stadt, wo im Laufe der kommenden Tage die verschiedensten Volksfanz- und Singgruppen zum Einsatz kommen.

Die Gruppen aus dem Gau Weser-Ems haben im „Hermann-Göring-Haus“ (Hilger-Kaffee) ihr Standquartier, wo gemeinsam die Mahlzeiten eingenommen und so der täglichen Arbeit entgegengebracht wird. Die Privatquartiere der einzelnen Teilnehmer befinden sich ganz in der

## 80 Jahre Maschinenfabrik A. Heinen, Barel

Es ist nicht viel, was in Barel an industriellen Unternehmungen erhalten blieb, von einer Industrie, die entscheidend für die industrielle Entwicklung Oldenburgs wurde, die in Barel ihren Ausgang genommen hat. Um etwa 1850, der Blütezeit und Periode glanzvollen Aufstieges, gab es in Barel außer zahlreichen anderen Betrieben nicht weniger als drei mechanische Webereien und vier Spinnereien. Dazu kam das 1842 gegründete, bedeutende „Eisenwerk“ Barel, das erste derartige Werk im ganzen Oldenburger Lande. Bei über 1500 Arbeiter fanden in den Barel'schen Betrieben Beschäftigung, und die Blütezeit gab Anreize zu immer weiteren Unternehmungen ähnlicher Art, so daß im Laufe der Zeit vier weitere Barel'sche Fabriken entstanden. In damaliger Zeit — etwa 1855—58 — waren von 20 im ganzen damaligen Herzogtum Oldenburg vorhandenen Dampfmaschinen, allein 13 in Barel aufgestellt. Aber wie so oft auf Verioden glanzvollen Aufstieges folgte auch in Barel Niedergang und Hofsozialstruktur und Rückgang wechselten miteinander ab. Der Weltkrieg und die Nachkriegszeit brachte den tiefsten Nis in die Entwicklung, und heute hat Barel nur noch einige wenige industrielle Unternehmungen, die sich allen Fähigkeiten zum Trotz bis auf den heutigen Tag nicht nur erhalten, sondern auch recht vorteilhaft weiter entwickeln, aufzuzwiegen.

Dazu gehört vor allen Dingen auch die Maschinenfabrik A. Heinen, die am 26. Juli 1936 auf ein 80jähriges Bestehen zurückzuführen kann und eng mit der Wirtschaft der Stadt Barel verknüpft ist. Die Gründung fällt in die erste große Blütezeit der Barel'schen Industrie, wie sie oben angeführt wurde. Ganz besonders der wirtschaftliche Aufschwung der Eisenindustrie war auch die

Röhe, und sind ganz ohne Ausnahme die besten, die sich jeder nur wünschen konnte.

Der gefrige Tag galt dem Einleben in die ungewohnte und neue großstädtische Umgebung und war für die Gruppen arbeitsfrei. Der Oldenburger Ring, die Neuenburger und die Nordereyer nutzten die Zeit zu einer Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten, während die Teilnehmer vom Ammerländer Heimatverein dem idyllisch gelegenen Plantenese einen Besuch abstatteten.

Für die nächsten Tage steht ein reiches Arbeitsprogramm bevor; gilt es doch, neben den verschiedenen Vorbereitungen und für die am Sonnabend um 20.00 Uhr beginnende Rundfunksendung, an der die Gruppen geschlossen teilnehmen, und auf die auch an dieser Stelle noch einmal hingewiesen sei, zu proben.

bleibt das Wetter auch weiterhin besänftig, wie es am ersten Tage war, dann versprechen die Hamburger Tage trotz einer großen Inanspruchnahme der Gruppen — der Oldenburger Ring unter der Leitung von Hermann Düden, der Ammerländer Heimatverein unter Fräulein Stübgenberg, der Neuenburger Heimatverein unter Heinrich Fleck und der Heimatverein Norderey unter Emil Siemer — zu einem großen und bedeutenden Erlebnis zu werden, und schon jetzt liegt über der Nieschenstadt und ihrem Leben ein höchst feierlicher Glanz, der mit dem Festzug am kommenden Sonntag seinen Höhepunkt erreichen wird.

Veranlassung der Gründung der Firma A. Heinen. Am 16. Juli 1856 wurde dem Former und Selbstgelehrten Anton Heinen, geboren 28. Oktober 1830 zu Barel, der Weiterverfertiger ausgestellt und zugleich die Genehmigung zum Betrieb einer Selbstgelehrten in Barel erteilt. Anton Heinen hatte seine Ausbildung in den Jahren 1845—1851 zunächst als Lehrling und dann als Geselle in der damaligen Eisengießerei J. Schulte & Co., der späteren Auftriebsfabrik für Maschinenbau und Eisenindustrie, Barel, erhalten, wonach er dann fünf Jahre in Bremen, bei der früheren Firma Bahljen & Co., der späteren Art.-Gef.-Werk, seine Kenntnisse vertiefte. Nach Erbal der Konzeption nahm Anton Heinen mit sehr geringen Mitteln und mit einer primitiven Einrichtung in einem kleinen Hause seiner Eltern in der Ahrensstraße in Barel seinen Betrieb auf. Er beschäftigte sich zunächst mit der Herstellung von Messingarmaturen, Säbren und Maschinenellen. Die letzteren wurden vor allen Dingen bei Reparaturen in den seiner Zeit bestehenden Barel'schen Spinnereien gebraucht. Diese Arbeiten brachten es mit sich, daß die Anfertigung von Schloßern und Drehern aus dem Eisengewebe notwendig wurde. Die zumstärksten Verhältnisse des Handwerks ergaben dann bald Differenzen mit den Meistern dieser Berufe, da Anton Heinen nur als Selbstgelehrter Konzeption besaß. Später wurde der Betrieb als Fabrik anerkannt, so daß es Heinen nunmehr frei stand, alle gewünschten Arbeiten auszuführen. Die Selbstgelehrten erfuhr bald eine

**Dählmanns Kaffee** Ihr Gedmach  
Vertr.: W. Dählmann, Donnerschwer Str. 86. Tel. 3079

# Der Mann ohne Gnade

1. Fortsetzung Roman von Hermann Weick (Nachdruck verboten)

„Bitte!“  
Der Schauspieler setzte sich.  
„Ich möchte Sie um Ausfertigung bitten, Herr Cessani, wie Sie dazu kamen, sich gestern abend in meine Unterhaltung mit Fräulein Mariens einzumischen!“  
Cessani sah den anderen gleichgültig an.  
„Unterhaltung nennen Sie das? ... Eine merkwürdige Unterhaltung!“  
„Ich verbiete mir Ihre Kritik an meinem Tun!“ braute der Schauspieler auf.  
„Das können Sie halten, wie Sie wollen! Im übrigen habe ich durchaus kein Interesse an der Fortsetzung dieses Gesprächs!“  
„Aber ich will wissen, warum Sie sich gestern in dieser ungehörigen Weise benehmen haben!“  
Ein Blick verächtlicher Ueberlegenheit aus Cessanis Augen traf den Schauspieler.  
„Wollen Sie sich nicht dazu bequemen, Herr Hülligen, sagte er drohend, diese Tonart aufzugeben? Oder glauben Sie wirklich, daß Sie mich durch solche Mißreden bestimmen können, Ihnen eine Antwort zu geben? Darin Sie sich! Hülligen, im höchsten Grade die Zeichen starker Erregtheit, zwang sich mühsam zur Ruhe.  
„Ich erwarte also Ihre Aufklärung!“  
„Das ist rasch gesagt: Zufällig bemerkte ich, daß Fräulein Mariens von Ihnen belästigt wurde, da bot ich der Dame meinen Schutz an!“  
„Ich habe Fräulein Mariens nicht belästigt!“  
„Es sah aber ganz danach aus! Jedenfalls deutete das Verhalten der Dame darauf hin, daß sie von Ihrem allzu forschen Vorgehen nicht gerade entsetzt war!“  
Der ironische Ton in Cessanis Worten iries Hülligen die Zornesröte ins Gesicht.  
„Und wenn es sich so verhalten hätte! — Sie waren trotzdem nicht berechtigt, sich einzumischen!“  
„Berechtigt oder nicht, ich tat, was ich für gut fand! Damit müssen Sie sich abfinden!“  
„Und wenn ich es nicht tue?“  
Cessani blickte den anderen kühl an.  
„Haben Sie vielleicht die Absicht, mich zum Duell zu fordern? Dann will ich Ihnen sagen, daß ich mich mit einem Mannes Ihres Kalibers nicht schlage!“  
Hülligen sprang auf.  
„Was soll das heißen?“  
„Bleiben Sie ruhig sitzen, Herr Hülligen! Und machen Sie keinen Versuch, tätlich gegen mich zu werden; ich bin schon mit anderen Leuten als Ihnen fertig geworden!“  
Es schien, als wolle Cessani sich auf Cessani stürzen. Aber beim Anblick des großen, schmerzlichen Mannes, der, ein Bild bedrohlicher Kraft, gelassen in seinem Stuhle saß, gab er doch sein Vorhaben auf.  
„Sie werden mich noch kennenlernen!“ rief er hervor.  
„Ich kenne Sie bereits zu Genüge! Der alte Rasnmussen hat mir ein reichlich erschöpfendes Bild von Ihnen gezeichnet!“  
Rasnmussen? ...  
„Der Name scheint keine angenehmen Erinnerungen bei Ihnen herzuwachen!“ sagte Cessani lässlich.  
Hülligen hatte seine Fassung wiedergefunden.

„Das sind Dinge, die nur mich angehen! Ich muß es ablehnen, mich mit Ihnen darüber zu unterhalten!“  
„Ganz wie Sie wünschen, Herr Hülligen! Nur möchte ich Ihnen das eine mitteilen: Raskussen hat mehrere seiner Forderungen, darunter auch jene an Sie, an mich abgetreten; ich erwarte nun vereinbarten Termin Ihre Zahlung!“  
Der Schauspieler konnte die Bestürzung, die bei Cessanis Worten sich seiner bemächtigt hatte, nicht verbergen. Er fand nicht gleich eine Antwort. Schließlich sagte er und mühte sich, einen überlegenen Ton anzuschlagen:  
„Sie werden pünktlich Ihr Geld erhalten, Herr Cessani!“  
„Das läge in Ihrem eigensten Interesse!“ erwiderte Cessani kalt.  
Er erhob sich und machte Anstalten, das Zimmer zu verlassen. Bei der Tür wandte er sich nochmals zurück.  
„Und lassen Sie Ihre Hände von Fräulein Mariens!“  
Hülligen lachte siebrig auf.  
„Sie nehmen ja ein gewaltiges Interesse an Fräulein Mariens!“  
Cessani sagte nichts darauf.  
„Ohne sich noch um Hülligen zu kümmern, verließ er den Kaufsalon.“

Ganz ihrem Schauen hingegeben, bemerkte sie nicht, daß ein Mann in ihrer Nähe stand und sie, als sei er von ihrem Anblick verzaubert, betrachtete.  
Unertlich empfanden sich Eva plötzlich herumfahren. Da gewahrte sie Cessani. Im ersten Augenblick erfaßte sie Schreck.  
Felix Cessani kam auf sie zu.  
„Sie genießen die Schönheit des Meeres, gnäbiges Fräulein?“ sprach er; seine Stimme klang hart.  
Er nannte seinen Namen, redete noch ein paar Worte, während seine Augen mit seltsam drohendem Ausdruck auf ihr lagen; dann ging er weiter.  
Seitdem hatte er nicht mehr mit Eva gesprochen...  
Und nun heute dieses eigenartige Verhalten des Mannes, als ginge es ihn etwas an, wenn Hülligen sich allzu härmlich benehme!  
Auch jetzt hatte Eva wieder ein bestimmendes Empfinden, als sie daran dachte, wie Cessani vorhin aus dem Dunkel neben ihr aufgetaucht war.  
Aber dann schüttelte sie diese Anwendung von sich ab. Es fühlte gerade, daß sie sich auch noch wegen Herrn Cessani Gedanken machte! Der heutige Abend war ohnehin schon aufreißend genug gewesen...  
II.  
„Ein Radiotelegramm für Herrn Cessani!“ sagte der Steward, als er dos Rauchzimmer betrat, in dem Felix Cessani allein saß.  
„Danke!“ antwortete der Bankier und riß das Telegramm auf.  
Seine Augen überflogen die Worte der New Yorker Nachricht. Spöttisches Lächeln zeigte sich in seinen verschlossenen Lippen und verschwand wieder.  
Die Sache mit Westfield hatte geklappt! Man durfte nur nicht nachgeben; wer die besseren Kerben hatte, gewann schließlich immer das Rennen! Und daß er, Cessani, diesmal wieder die stärkeren Kerben und die kältere Entschlossenheit gehabt hatte, löstete Westfield sein Bankunternehmen, während er nun auch in New York einen Sitzplatz für seine Geschäfte hatte, der nicht zu unterschätzen war...  
Der Filialkaufmann Hülligen betrat den Kaufsalon.  
Ohne weiteres kam er auf Cessani zu.  
„Kann ich ein paar Worte mit Ihnen sprechen, Herr Cessani?“ sagte er im Tone eigiger Höflichkeit.  
Cessani machte eine knappe Geste zum Sessel hin, der ihm gegenüberstand

Die Befangenheit, mit der Eva Mariens das nächste Mal Hülligen gegenübertrat, wich rasch.  
Der Schauspieler schien sich die Zurückweisung vom Abend zuvor gemerkt zu haben; sein Benehmen war zurückhaltend. Den vertraulichen Ton, den er in den letzten Tagen ihr gegenüber angeschlagen hatte, vermied er jetzt ganz.  
Eva hätte über diese Wandlung froh sein müssen... aber zutiefst in ihr sah doch etwas wie Enttäuschung, weil Hülligen sie nun wie eine Fremde behandelte.  
War seine Liebe zu ihr, von der er gestern abend in so feurigen Worten geredet hatte, nicht größer gewesen, als daß er sich nun so schnell damit abfand, auf sie, Eva, verzichten zu müssen?  
In zwiespältiger Stimmung verbrachte Eva so den vorletzten Tag der Reise. Beim Abendessen sagte sie zu Hülligen:  
„Morgen um diese Zeit sind wir schon in Berlin!“  
„Ja...“, antwortete er abwesend und machte einen nervösen Eindruck.  
„Bei welcher Gesellschaft werden Sie wohl sitzen?“  
„Ich weiß das noch nicht. Mit einigen Gesellschaften stehe ich in Unterhandlung. Alles Weitere entscheidet sich in Berlin.“  
In diesem Augenblick betrat Felix Cessani den Speisesaal.  
Eva sah, wie der Bankier sich an seinen Platz begab. Er begann zu essen; sehr hastig geschah es. Dabei sah er niemanden von den anderen Passagieren an, als sei er ganz allein in dem großen Raume.  
Ein seltsamer Mensch, dachte Eva wieder. Dann kam jäh etwas wie Wergel über sie, als sie sich betruht wurde, daß sie Cessani, als sei er eine Sehenswürdigkeit, betrachtet hatte.  
Sie wandte sich wieder Hülligen zu.  
„Da ist ja auch unser Freund!“ meinte der Filialkaufmann und wies mit den Augen auf Cessani hin. „Ich habe dem Herrn übrigens wegen seines gefrigen Benehmens grüßlich den Markt geblauen!“  
(Fortsetzung folgt)



# Zusammentunft der NS-Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“

## Kreis Friesland, Bezirke Varel und Friesische Wehde im „Seghorer Krug“

Seghore, 24. Juli.

Im Gau Weser-Ems sollen im Auftrag des Reichsministeriums für Volkserziehung und Propaganda in allen Kreisgebieten durch die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ Arbeitsausflüge zur Verhütung von Waldbrandschäden gebildet werden. Alle Ortsbezirke, in denen sich Waldgebiete befinden, haben Arbeitsgemeinschaften zur Bekämpfung der Waldbrandgefahr aufzustellen. Zu diesen Arbeitsgemeinschaften sind alle Organisationen heranzuziehen, die dazu geeignet sind, insbesondere: SA, SS, NSKK und Technische Hilfe, ferner die Landesfeuerlöschpolizei und die Ortsfeuerlöschpolizei, die Bürgermeister, Bezirks- und Ortsbauernführer, Ortsgruppenleiter, Gendarmereisante und die Forstbeamten. Aus dieser Veranlassung heraus fand für den Kreis Friesland, Bezirk Varel und Friesische Wehde, in dem zentral gelegenen „Seghorer Krug“ von August von Busch, Seghore, eine Zusammenkunft statt, die von Vertretern aller oben angeführten Organisationen und Verbänden und Einzelpersonen zahlreich besucht war.

Der Einberufer der Zusammenkunft, Kreispropagandaleiter Va. Walter Fischer, Dangau, weist auf die zahlreichen Verkehrsmittel hin und betont, daß das Volk durch zweckmäßige Mittel aufgerichtet und erzogen werden soll, damit Schäden verhütet wird. Hier steht nun die Waldbrandschadenverhütung zur Debatte. Er erteilte zunächst dem Kreisfachbearbeiter der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“, Va. Lühr, Amtsanwalt Varel, das Wort. Derselbe verbreitete sich namentlich über Organisationsfragen des Arbeitsausfluges und hält Eintrag von Streifenbüchern durch SA, SS, NS (über 16 Jahre), namentlich an warmen Tagen und an Tagen mit regem Verkehr in unseren Waldungen im Bereich der Stadtgemeinde, der Landgemeinde und der Gemeinde Friesische Wehde für erforderlich. Eine lebhaftige Aussprache setzte dazu ein. Stabsartenführer Va. Mügge, Varel, Bürgermeister Eilers, Varel, Bezirksbrandmeister Eilers, Varel, Gemeinde-

brandmeister Schmamm, Seghore, usw. äußern sich eingehend zu diesen Fragen, und auch die Privatwaldbesitzer, vertreten durch Baron von Schelle, Grünensamp, nehmen Stellung zu der Angelegenheit.

Forstmeister Va. Diege, Varel, verbreitete sich sodann eingehend über die Waldbrandgefahr. Er gab zunächst interessante Zahlen über unseren deutschen Wald bekannt, der 13 Millionen Hektar umfaßt und einen Wert von 20 Milliarden repräsentiert, die zu erhalten Pflicht eines jeden Deutschen sei. Jeder Deutsche hat bei einem Waldbrand überhaupt zum Einsatz bereitzustehen! Forstmeister Diege zieht dann die großen Gefahrenherde eines Waldbrandes auf und hebt besonders hervor, daß vom 1. April bis zum 1. Oktober es verbotlich ist überhaupt im Walde zu rauchen! Selbst auf Straßen und Wegen, die durch den Wald führen, darf in der angegebenen Zeit nicht geraucht werden. Uebertretungen dieses Verbots ziehen nicht nur Geldstrafen, sondern ebenso Haftstrafe nach sich. Dieses gilt nicht allein für Staats-, Stadt- und Gemeindeforsten, sondern auch für Privatwaldungen. Gerade durch Wegenerfen von glimm-

den Zigarren- und Zigarettentöpfe und brennenden Streichhölzern ist nachweislich ein hoher Prozentsatz Waldbrände entstanden. Regelmäßige Einsätze sollen daher durchgeführt werden, um Uebertretungen zu ahnden und Uebelthäter zur Rechenschaft zu ziehen. Die Ausführungen des Va. Forstmeister Diege lösten eine lebhaftige Aussprache aus.

Kreispropagandaleiter Va. Fischer schreitet dann zur Bildung eines engeren Arbeitsausfluges, in dem neben der Führung der Stabsarte und der SA, den Forst-Revierbeamten, den Bürgermeistern der Stadt Varel, der Landgemeinde Varel und der Gemeinde Friesische Wehde, nach folgende Funktionäre berufen werden: Bezirksbauernführer der Landgemeinde Varel, August Lüers, Obenstrohe; Bezirksbauernführer der Friesischen Wehde, Otto Siefen, Jete; Ortsbauernführer Heinrich Keef, Varel; Gemeindebrandmeister der Landgemeinde Varel, Gustav Grimm, Obenstrohe; Gemeindebrandmeister der Gemeinde Friesische Wehde, Heinz Schmamm, Seghore; Brandmeister Bernhard Hoffmann, Varel; „Leno“; Heinz Schmalle, Varel; Gendarmereisammler Wilhelm, Varel; NSKK: Werner Wachhaus, Varel; NS-Unterführer Gustav Danneberg, Saagenbann; Moorwälder: G. Bölles, Herrenhausen, Landgemeinde Varel; Vorters: Grabbe, Gemeinde Friesische Wehde; Behrens, Neuenburgerfeld, Friesische Wehde. Am 22. August, 20.30 Uhr, haben sich diese Mitglieder des engeren Ausschusses wieder im „Seghorer Krug“ einzufinden.

## Aus den Lichtspielhäusern

### Oldenburger Lichtspiele „Fräulein Jolette — meine Frau“

Der neue Spielplan der Oldenburger Lichtspiele bringt einleitend einen Expeditionstim, der unter dem Titel „Brennender Busch“ zu den nomadischsten Regenerwäldern des Sudan führt, und in sehr gut gelungenen Aufnahmen das Leben und Kämpfen dieser Völker darstellt. Ein zweiter Kurstim berichtet sehr ausführlich über Kinder-Ghamaht nach der Methode Kummann-Neurode. Nach der indolentesten Wochenschau bringen die Oldenburger Lichtspiele Johann die Filmfomde „Fräulein Jolette — meine Frau“ mit Annabella und Jean Murat — ihrem Gatten — in den Hauptrollen. Die seitweife sehr lustig aufgelegene Geschichte berichtet von einem Wädel, das eine Niemerkchaft ansetzen kann, wenn es vor seiner Wädeligkeit beirrat. Das Wädel lebt nun einen Amerikaner, der sich zur Zeit auf einer Welle zu den Pitäken

des biederlichen Geschlechtes befindet und dann unendlich so rechtzeitig zurück sein, daß eine Beirat vor der Wädeligkeitserklärung erfolgen kann. Aus entscheidender Beirats das Wädel nach einer verunglückten Verlobung mit einem anderen jungen Mann seinen Vater. Die Hochzeitfeier verläuft für beide Partner sehr ereignisreich. Das Wädel führt sich eben nur pro forma verlobet, und der Vater H, verlobt sich immer mehr in seine angeblische Frau. Zu antwortet wird der gute Freund drinnen in der weiten Welt vergessen, und aus dem Ehepaar werden wirklich Mann und Frau. Annabella macht, dank ihres großen Könnens, auch aus dieser oft sehr beschwerlichen Rolle sehr viel, und Jean Murat, der Vater und an sich auch richtige Heide der Wädelin, hat es nicht schwer, seine eigene Partie überzeugend zu spielen. Der Spielplan findet allgemein freundliche Aufnahme.

### Capitol-Lichtspiele

#### „Rach im Hinterhaus“

Mit dem gleichen durchschlagenden Erfolg wie im Vorjahre wird in den Capitol-Lichtspielen die herrliche Volkskomödie „Rach im Hinterhaus“ von dem beglückten Publikum aufgenommen. Wie bekannt, spielt diese herrliche Geschichte in einer Berliner Wirtshaus, und endet bei den Schranken des Gerichts, wobei Selbsthilfe, Schläne und eine Vorion Dummheit alle Beteiligten gefährt. Die Schilderung des Wädelns erinnert in vielem an die herrlich-famigen Zülpfen und der Einlog ist so erst herrlich aufgemacht, daß man keine heile Freude daran hat. Die Hauptrollen sind besetzt mit Henry Vorten, Elie Effer, Hilde Seifast, Notraut Richter, Gustav Driele u. a. Ihr aller Spiel ist ungezogen und wachsch und begründet mit den ganzen Ereignissen der Komödie. — Im Rahmen des Programmums bringen die Capitol-Lichtspiele u. a. die allernenecke Wochenschau. Die jetzt Aufnahmen von der Eröffnung der Ausstellung „Deutschland“ durch Reichsminister De. Goebbels, bringt die ersten Aufnahmen vom feierlichen Beginn des Olympischen Fackellaufes im Augustenbel zu Olympia, und zeigt weiter Ausschnitte aus dem Leben der internationalen Sportszene im Olympischen Dorf. Der Bericht über die Deutschen Schwimm-Weiterkämpfen in Halberstadt befaßt die sehr interessante Wochenschau.

## Aufruf!

### Bauern und Landwirte im Gau Weser-Ems!

Wir wollen auch im kommenden Winter der Not unter deutschen Volksgenossen steuern. Rechtzeitig wollen wir Vorsorge treffen, daß kein Volksgenosse hungern oder frieren muß und jetzt darauf achten, daß nichts von den Früchten des Feldes ungenutzt.

Wie im Vorjahre, richten wir auch heute wieder an Besitzer oder Pächter von Feldern die Bitte, zu gefasteten, daß v.a. dem Schnitt die liegegeliebten Wehren gesammelt werden können. Sie sollen für das kommende Winterhilfswerk Verwendung finden.

Hilfer-Jugend, Deutsches Jungvolk, Bund Deutscher Wädel und Jungmädel im Bund Deutscher Wädel stellen sich in den Dienst der Volksgemeinschaft und helfen mit beim Ein sammeln der Wehren, soweit ihre Mitglieder und die Führer und Führerinnen während der Ferien ortsanwesend sind und nicht zur Durchführung der Sommerlager benötigt werden.

### Deutsche Bauern und Landwirte!

Geben den NS-Führern und NSB-Gefahren, die Euch darum angehen, freudig die Erlaubnis, auch auf Eurem Acker zu sammeln!

Oldenburg i. O., den 12. Juli 1936.

Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Oldenburg

Hobbie

Der Führer des Gebietes 7, „Nordsee“ der Hilfer-Jugend

Hogrefe, Gebietsführer

Die Führerin des Oberganges 7, „Nordsee“

Hilde Wessel, Gauführerin

Gauamtseitung der NS-Volkswohlfahrt Gau Weser-Ems

Peffermann, Gauamtseiter.

## Was bringt der Rundfunk?

### Samstag, den 26. Juli

Deutschlandsender (für alle Reichsender): 6.00: Musik in der Frühe. 8.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 9.00: Sonntagliche Musik. 10.00: Unterhaltungskonzert. 10.45: Hörberichte von den ersten Runden des Nürnberg-Rennens. 11.30: (außer Reichsender Berlin): Welt-Kongreß für Freiheit und Erholung 1936: Silber und Einblicke vom Großen Festzug. 12.00: Musik am Mittag. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Hörbericht vom Verlauf des Nürnberg-Rennens. 13.30: Unterhaltungskonzert. 14.00: (außer Reichsender Berlin): Wunte

Schallplatten. 14.30: Hörbericht von den letzten Runden des Nürnberg-Rennens. 15.00: (außer Reichsender Berlin): Unterhaltungsmusik. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Einblicke in die Frühe. 18.00: (außer Reichsender Berlin): Blasmusik. 18.15: Hörbericht vom Rennen in München-Riem um das „Braune Band“. 19.00: (außer Reichsender Berlin): Hausmusik. 19.45: Hörberichte. 20.00: (außer Reichsender Berlin): Welt-Kongreß für Freiheit und Erholung 1936: Ein deutsches Volksfest. 21.00: Bericht vom Kongreß. 22.00: Alle Reichsender getrennt: Wetter, Sport, Nachrichten. 22.15: (außer Reichsender Berlin): Deutschlandbege. 22.30: Tanz- und Unter-

haltungsmusik. 22.45: (nur für Deutschlänbender): Seewetterbericht. 0.55: (nur Deutschlänbender): Zeitzeichen. 1.10: Konzert nach Mitternacht. 1.55: Fackelstafellau Olympia-Berlin: Das olympische Feuer erreicht Wehrd.

Außer dem landesder Reichsender Berlin: 11.30: Frohe Weilen. 14.00: Hans Bund und sein Orchester. 15.00: Aus und erbahnenden Oern des Auslandes. 18.00: Reines Konzert. 18.30: Die Reichs-Rundfunk-Spielchar. 19.00 und musiziert. 19.30: Heitere Schallplattenpaubere. 20.00: Musik der Nationen.

### Montag, den 27. Juli

Deutschlandsender (für alle Reichsender): 6.00: Musik in der Frühe. 6.30: Früh-Gemnisstik. 7.00 (alle Reichsender getrennt): Nachrichtenbericht. 8.00: Volkstische — Volkslied. 9.00 (außer Deutschlänbender): Zur Unterhaltung. 10.00: Solistisches Musikere. 11.00: Unterhaltungskonzert. 11.45 (nur für Deutschlänbender): Seewetterbericht. 12.00: Musik am Mittag. 12.00: Voroimolische Hörberichte. 12.55: Zeitzeichen. 13.45 (alle Reichsender getrennt): Neueste Nachrichten. 14.00 (außer Reichsender Berlin): Allerlei

— von zwei bis drei. 15.00 (außer Reichsender Berlin): Kammermusik. 16.00 (außer Reichsender Berlin): Unterhaltungskonzert. 18.00 (außer Reichsender Berlin): Die Rundfunkspielchar der Reichsjugendführung singt und musiziert. 18.45 (nur für den Reichsender Hamburg): Meldungen des Hofenbienties. 19.00 (außer Reichsender Berlin): Südliches Feuer (Sch.BI.) 3md. Hörberichte. 20.00 (außer Reichsender Berlin): Kurznachrichten. 20.10 (außer Reichsender Berlin): Weltkongreß für Freiheit und Erholung 1936: Esch hoch der Jugend ihren Lauf! 3md. 20.50: Esch des Tages. 22.00 (alle Reichsender getrennt): Wetter, Sport, Nachrichten. 22.15 (außer Reichsender Berlin): Voroimolische Streiflichter. 22.30: Ballettmusik. 3md. 22.45 (nur für Deutschlänbender): Seewetterbericht. 24.00 (außer Reichsender Berlin): Eieder aus aller Welt.

Reichsender Berlin): Voroimolische Streiflichter. 22.30: Ballettmusik. 3md. 22.45 (nur für Deutschlänbender): Seewetterbericht. 24.00 (außer Reichsender Berlin): Eieder aus aller Welt.

Außer dem landesder Reichsender Berlin: 14.00: Unterhaltungskonzert. 15.00: Heitere Schallplattenpaubere. 16.30: Hofmusik. 17.00: Eiederfolge aus nordischen Landen. 17.20: Ferenczi-Buioni und Gebekens. 18.00: Unterhaltungsmusik. 19.00: Blasmusik. 20.00: Nachrichtenbericht. 20.10: Heute großes Strandfest. 24.00: Bekannte Tanzkapellen spielen.

### Dienstag, den 28. Juli

Deutschlandsender (für alle Reichsender): 6.00: Musik in der Frühe. 6.30: Früh-Gemnisstik. 7.00 (alle Reichsender getrennt): Nachrichtenbericht. 8.00: Volkstische — Volkslied. 9.00 (außer Deutschlänbender): Zur Unterhaltung. 10.00: Unterhaltungskonzert. 11.00: Unterhaltungskonzert. 11.45 (nur für Deutschlänbender): Seewetterbericht. 12.00: Musik am Mittag. 12.00: Voroimolische Hörberichte. 12.55: Zeitzeichen. 13.45 (alle Reichsender getrennt): Neueste Nachrichten. 14.00 (außer Reichsender Berlin): Allerlei — von zwei bis drei. 15.00 (außer Reichsender Berlin): Melo-

dien aus französischen Sptelopern (Sch.BI.) 16.00: Dunter Nachmittag. 18.00 (außer Reichsender Berlin): Es spielt die Kapelle Juan Lafias. 18.45 (nur für Reichsender Hamburg): Meldungen des Hofenbienties. 19.00 (außer Reichsender Berlin): Weltier ihres Tages (Sch.BI.) 3md. (außer Reichsender Berlin) 19.15: Der Olympiaauftrage des Deutschen Rundfunks spricht über die erste Rundfunkübertragung der Olympischen Spiele. 20.00 (außer Reichsender Berlin): Kurznachrichten. 20.10 (außer Reichsender Berlin): Weltkongreß für Freiheit und Erholung 1936: Volksgesang im Haus der Arbeit. 20.50: Esch des Tages. 22.00 (alle Reichsender Berlin): Allerlei — von zwei bis drei. 15.00 (außer Reichsender Berlin): Robert Schumann-Stunde zu seinem 80. Todesag. 16.00 (außer Reichsender Berlin): Eröffnung des Internationalen Olympia-Komitees. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.00 (außer Reichsender Berlin): Schallplattenkonzert. 3md. Hörberichte von der Kunstflugmeisterschaft. 18.45 (nur für Reichsender Hamburg): Meldungen des Hofenbienties. 20.00 (außer Reichsender Berlin): Kurznachrichten. 20.10: Welt-Kongreß für Freiheit und Erholung 1936: 1. Großkonzert der Wehrmacht. 2. Esch des Tages. 3. ... und abends wird getannt. 22.00 (alle Reichsender getrennt): Wetter,

Reichsender Berlin): Voroimolische Streiflichter. 22.30: Ballettmusik. 3md. 22.45 (nur für Deutschlänbender): Seewetterbericht. 24.00 (außer Reichsender Berlin): Eieder aus aller Welt.

Außer dem landesder Reichsender Berlin: 14.00: Erfüllte Sberwinnliche. 15.00: Von ewiger Liebe. 18.00: Reines Konzert. 18.30: Musik von Chopin. 19.00: Kabarettistische Reize auf Schallplatten. 20.00: Nachrichtenbericht. 20.10: Der heitere Hagdn. 21.00: Neue Unterhaltungsmusik.

### Mittwoch, den 29. Juli

Deutschlandsender (für alle Reichsender): 6.00: Musik in der Frühe. 6.30: Früh-Gemnisstik. 7.00 (alle Reichsender getrennt): Nachrichtenbericht. 8.00: Volkstische — Volkslied. 9.00 (außer Deutschlänbender): Zur Unterhaltung. 10.00: Konzertstunde. 11.00: Unterhaltungskonzert. 3md. (nur für Deutschlänbender): Seewetterbericht. 12.00: Eröffnung der Ausstellung „Sport der Hellenen“ im Pergamon-Museum Berlin. 12.00: Musik am Mittag. 12.55: Zeitzeichen. 13.45 (alle Reichsender getrennt): Neueste Nachrichten. 14.00 (außer Reichsender Berlin): Melod-

den aus französischen Sptelopern (Sch.BI.) 16.00: Dunter Nachmittag. 18.00 (außer Reichsender Berlin): Es spielt die Kapelle Juan Lafias. 18.45 (nur für Reichsender Hamburg): Meldungen des Hofenbienties. 19.00 (außer Reichsender Berlin): Weltier ihres Tages (Sch.BI.) 3md. (außer Reichsender Berlin) 19.15: Der Olympiaauftrage des Deutschen Rundfunks spricht über die erste Rundfunkübertragung der Olympischen Spiele. 20.00 (außer Reichsender Berlin): Kurznachrichten. 20.10 (außer Reichsender Berlin): Weltkongreß für Freiheit und Erholung 1936: 1. Großkonzert der Wehrmacht. 2. Esch des Tages. 3. ... und abends wird getannt. 22.00 (alle Reichsender getrennt): Wetter,

Sport, Nachrichten. 22.15 (außer Reichsender Berlin): Ausschnitt aus dem Festakt des Internationalen Olympiakomitees im Pergamon-Museum. 22.45: Unterhaltungsmusik. 3md. (nur für Deutschlänbender): Seewetterbericht. 23.15: Der Fackelstafellau Olympia-Berlin: Das olympische Feuer erreicht Wien.

Außer dem landesder Reichsender Berlin: 14.00: Bunt ist die Welt (Sch.BI.) 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.30: Eieder von der Landstraße. 17.00: Richard Strauß (Sch.BI.) 18.00: Bunte Musik. 19.00: Die Manoline klingt. 20.00: Nachrichtenbericht. 20.10: Der Betteisubent (Operette).